

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 238. Dinstag den 12. Oktober 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 81 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Welchen Einfluß werden die Juden auf diejenigen Städte ausüben, in denen sie sich in Folge des neuen Gesetzes erst jetzt niederlassen dürfen? 2) Communalberichte aus Breslau, Hirschberg, Oels, Beuthen, Löwen. 3) Correspondenz aus Liegnitz, Hirschberg. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 10. Okt. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem General-Major a. D. von Bünau und dem Major a. D. Wichmann den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Oberst-Lieutenant a. D. Rode und dem Major a. D. Schnabel den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem kaiserl. russischen Lieutenant von der Marine, Baron Serge Friederichs, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Dem Sekretär Karl Bauer in Berlin ist unter dem 30. September 1847 ein Einführungs-Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Construktion von Wagenrädern, welche in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der General-Major im Kriegs-Ministerium, von Peucker, von Helgoland.

Berlin, 11. Oktbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den General der Infanterie und General-Adjutanten von dem Knesebeck auf sein Ansuchen in Betracht seines hohen Alters mit Pension in den Ruhestand zu versetzen und ihm dabei den Charakter als General-Feldmarschall huldreichst beizulegen; ferner den bisherigen wirkl. geheimen Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, v. Boyen, auf seine Bitte, von den Geschäften des Kriegs-Ministeriums in Gnaden zu entbinden, ihn zum General-Feldmarschall und zum Gouverneur des Berliner Invalidenhauses unter Beibehalt des Charakters als geh. Staatsminister, und den Generallieutenant v. Rohr zum wirkl. geheimen Staats- und Kriegsminister zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Panofka in Berlin die Anlegung des von des Königs von Neapel Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des sizilianischen Ordens Franz I. zu gestatten.

Dem Lieutenant in der 3ten Artillerie-Brigade, Werner Siemens zu Berlin, ist unter dem 7. Oktober 1847 ein Patent auf einen elektro-magnetischen Telegraphen, insoweit derselbe nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 10. Oktbr. Heute Morgen fand die feierliche Einweihung des neuen Diakonissenhauses*) auf dem Köpenicker Felde in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, der Herren Staatminister Excellenzen, mehrerer höherer Staatsbeamten vom Civil und Militär, des Magistrats und einer Deputation der Stadtverordneten, so wie eines Theiles der höheren Geistlichkeit statt. — Nachdem die Feier durch das Geläute des Hauses angekündigt worden, erschienen Se. Majestät der König, in Begleitung des Prinzen Adalbert königl. Hoheit, nach 10½ Uhr und verfügten sich durch die festlich geschmückte Vorhalle sofort nach der Kapelle. Als Allerhöchstderselbe hier in der Nähe des Altars Platz genommen, begann der Gottesdienst mit dem unter Leitung des Domchors von der Versammlung gesungenen Liede: „Sei uns gesegnet Tag des Herrn!" worauf Superintendent Hetzel die Liturgie abhielt. Einem zweiten Gesange: „Mein Vater, laß mich deine Gnade merken, u. s. w." folgte die Weiherede, gesprochen vom Bischof Neander, welcher mit Hinweisung auf den Ausspruch des Heilandes: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken" namentlich auch hervorhob, daß diese unter dem besonderen Schutze Ihrer Majestät der Königin stehende Anstalt ein im Geiste der christlich n Liebe gegründetes Bildungs-Institut für christliche Krankenpflege sein solle. Die Rede schloß mit der Einsegnung des Predigers der Anstalt und einer Ansprache an die Oberin, Diakonissen und Beamten des Hauses, welchen die hohe Wichtigkeit ihres Berufes und die treue Erfüllung der mit demselben verbundenen Pflichten mit eindringlichen Worten ans Herz gelegt wurde. Die Predigt wurde hierauf von dem Geistlichen der Anstalt, Pastor Schultz, über Matth. 9, V. 1 u. 2. gehalten. Der Schlußgesang: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne ic." beendete diese eben so einfache als erhebende Weihe einer Anstalt, deren wohlthuendes Wirken für alle Zukunft ein segensreiches sein und bleiben wird. (A. Pr. Z.)

*) In Bezug auf die innere Einrichtung dieses neuen Krankenhauses verweisen wir auf die in der vorgestr. Bresl. Ztg. gegebenen Notizen. Red.

± **Berlin**, 10. Oktober. Es kann nun bestätigt werden, daß der frühere Generalprokurator Berghaus, welcher seit seiner hiesigen Anwesenheit im Justizministerium in der rheinischen Abtheilung arbeitete, wirklich vor einigen Tagen ein Gesuch um Entlassung aus der bisherigen Wirksamkeit eingereicht hat. Dieses Entlassungsgesuch dürfte die Staatsverwaltung indessen weniger überraschen, da Herr Berghaus den ihm hier angewiesenen Wirkungskreis nur auf drei Monate, welche nun verstrichen sind, übernommen hatte. Der in das Justizministerium eingetretene geh. Rath Simons wird nun die Geschäfte für die rheinische Abtheilung besorgen. — Die Nachricht, welche das „Journal de la Somme" über das empörende Benehmen des Kapitäns des amerikanischen Schiffes „Griffon" aus Boston gegen den Kapitän des preußischen Kutters „Wilhelm", dessen Mannschaft der amerikanische Kapitän, nachdem er das preußische Schiff in den Grund gefahren hatte, ohne Hülfe ertrinken ließ, mittheilt, wird, so hofft man hier, unsere Regierung veranlassen, auf die strengste Untersuchung gegen den Kapitän des „Griffon" bei der nordamerikanischen Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu dringen. Von der gesammten deutschen Presse läßt sich erwarten, daß sie auch von ihrer Seite dazu mitwirkt, für die entrüstende Ungebühr, welche einer deutschen Flagge geworden, Genugthuung zu erlangen, indem die Entschiedenheit der öffentlichen Meinung in Deutschland nicht ohne Einfluß in dieser Sache bleiben wird. Die kräftige Erhebung des gesammten Deutschlands gegen diese Nichtachtung der preußischen Flagge wird den Schritten unserer Regierung um so größeren Nachdruck verleihen. Deutschland muß bei dieser Gelegenheit auf das Entschiedenste an den Tag legen, daß es eben so wenig wie England und Frankreich gemeint ist, eine solche Ungebühr ruhig hinzunehmen. Nur dann kann solchen Vorfällen, die allen Begriffen von Menschlichkeit bei gesitteten Völkern Hohn sprechen, für die Folge vorgebeugt werden. Zugleich möge aber auch dieser für Preußen wie für Deutschland demüthigende Vorfall (denn englischen oder französischen Unterthanen gegenüber würde der amerikanische Kapitän ein solches Benehmen nicht gewagt haben) den so oft wiederholten Ausspruch bekräftigen, daß die deutsche Flagge auf den Meeren nicht allein keine Achtung gebietet, sondern in Bezug auf Behandlung, wenn sie nicht unter dem Schutze einer andern großen Seemacht steht, fast der Willkür preisgegeben ist. So lange Deutschland durch die Herstellung einer Kriegsflotte sich nicht die Achtung auf den Meeren zu erzwingen versteht, kann der Schutz, dessen sich die deutschen Flaggen zu erfreuen haben, immer nur als ein zufälliger und gleichsam als ein Gnadenbrot bezeichnet werden. — Baron v. Wappers ist in diesen Tagen Sr. Maj. dem Könige vorgestellt worden. Dem Künstler ward zugleich die Ehre, zur königlichen Tafel eingeladen zu werden. Den Aeußerungen dieses Mannes über wünschenswerthe Beziehungen Belgiens zu Deutschland schenkte Se. Majestät viele Aufmerksamkeit. — Aus Dembno wird hierher berichtet, daß die von dem Grafen Mycielski daselbst nach dem Muster der Prießnitzschen Anstalt gegründete Wasserheilanstalt sich nach der kurzen Zeit ihrer Entstehung bereits eines guten Fortganges zu erfreuen habe.

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 9. Oktbr. Der 113te Angeklagte, Ludwig v. Ostaszewski, 22 Jahr alt, hat die Rechtsschule in Warschau besucht und ist 1844 in Folge eines verunglückten Aufstandsversuches nach Preußen übergetreten. Leopold v. Dobrski und Severyn v. Elzanowski theilten ihm mit, daß eine Wiedererhebung Polens, in welche auch Westpreußen zu ziehen sei, bevorstehe, und er erklärte sich bereit, alle Aufträge in Sachen der Verschwörung auszuführen. Er schließt sich dem Defensionssysteme der zuletzt gehörten Angeklagten, welche das Unternehmen nur gegen Rußland gerichtet darstellen, an. Herr Michels hält die Anklage aufrecht, Herr Lewald bekämpft dieselbe.

Michael Torzewski, 27 Jahr alt, ist im Königreich Polen, in der Woywodschaft Plock, geboren, und seit 1843 nach dem Großherzogthum Posen übergetreten. Elzanowski ernannte den schon Eingeweihten zum Kommissarius des Conitzer und Schlochauer Kreises. Die Berichte, welche er über die Erfahrungen, die er in seiner Thätigkeit gemacht, abstattete, waren ungünstig. Bei einer Zusammenkunft des Grafen Konstantin von Bninski und des Grafen Eduard v. Grabowski bei dem Besitzer von Klein-Butzig soll der Angeklagte sich energisch für Erhebung aller Polen ausgesprochen haben.

Fulgentius v. Grabowski, 29 Jahr alt, Besitzer der Klein-Butziger Güter, trifft besonders der Vorwurf der hochverrätherischen Unterredung bei der obenerwähnten Zusammenkunft; auch soll er nach seinem früheren Geständnisse Werbungsversuche gemacht haben. Es wird in der Audienz festgestellt, daß die gedachte Unterredung in berauschtem Zustande und mehr im Scherze statt hatte, auch dieser Angeklagte ein geistesschwacher Mensch ist, mit welchem Bekannte und Verwandte, ja die eigene Gattin ihr Possenspiel trieben.

Graf Konstantin v. Bninski, 34 Jahr alt, Besitzer der Herrschaft Glesno im Wirsitzer Kreise, hat den polnischen Revolutionskrieg als Lieutenant mitgemacht und ist nach Beendigung desselben zwar zu einjähriger Festungsstrafe und Vermögens-Konfiskation verurtheilt, aber begnadigt worden. Auch ihn bezüchtigten vornehmlich seine Aeußerungen in der Klein-Butziger Gesellschaft und andere, welche er gegen Fulgentius v. Grabowski hatte fallen lassen.

Eduard Graf v. Grabowski, 34 Jahr alt, hat gleichfalls an den Gesprächen über die bevorstehende Revolution in Klein-Butzig Theil genommen; gegen seinen Hauslehrer Konstantin Milewski soll er seine sehr spezielle Kenntniß derselben verrathen haben, wie Letzterer in der Voruntersuchung bekundet hatte.

Konstantin Milewski, 21 Jahr alt, 1844 nach Preußen übergetreten, ist ein bildschöner, junger Mann, mit einer feinen, ausdrucksvollen, italienischen Physiognomie; zuletzt Hauslehrer bei dem Grafen Grabowski, forderte er denselben eines Tages wegen einer Beschimpfung, die ihm Jener zugefügt, auf Pistolen. Graf Grabowski denunzirte und der Angeklagte wurde zu 4jähriger Festungsstrafe verurtheilt. In der Audienz versichert derselbe, daß nur Grabowskis Verfahren ihn zu einer unrichtigen Angabe in Betreff seiner Betheiligung verleitet habe, und sucht dieselbe durch genaue Detaillirung der psychologischen Operationen, welche damals in ihm vorgingen, zu entschuldigen. Die Nicht-Anzeige dieser behaupteten Wissenschaft, noch mehr aber einen Werbungsversuch, welchen die Gymnasiasten Pohl und Pior bekundet, macht ihm die Anklage zum Vorwurf.

Der Staatsanwalt, Herr geheime Justizrath Wenzel, beantragt in seinem Requisitorium nur gegen den Ersten und Letzten der fünf Angeklagten die gesetzliche Strafe. Herr Justizrath v. Beier vertheidigt den Torzewski, Herr Justizkommissar Deycks den Milewski. In seinem sonst vortrefflichen Plaidoyer greift er die Staatsanwaltschaft so heftig an, daß er sich eine strenge Rüge von Seiten des Herrn Präsidenten zuzieht.

Die nächste Sitzung ist Dienstag den 12. Oktober um 9 Uhr.

Königsberg, 6. Oktober. Am gestrigen Tage fand die dritte Synode der christ-katholischen Gemeinde des preuß. Gemeindeverbandes im Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes statt. Danzig, Elbing, Bromberg und Königsberg waren durch Abgeordnete ihrer Gemeinden beschickt worden, Stolp, Rügenwalde, Graudenz, Nakel, Schubin und Pr.-Stargardt wurden durch Mitglieder der hiesigen Gemeinde laut Vollmacht vertreten.

Die Synode beschloß: 1) Bei der Taufe soll die Formel: „Ich taufe dich auf den Namen Gottes des Vaters, der die Liebe ist; Jesus Christus unsers Heilandes; des Geistes Gottes, der uns heiliget," in Anwendung kommen. 2) Bei dem Abendmahl soll statt der Oblate gebrochenes Brot und der Kelch mit den Einsetzungsworten den Kommunikanten in die Hand gegeben werden. 3) Bei der Liturgie sollen die Prediger die Gebete stets wechseln, damit kein Formel- und Buchstabendienst an die Stelle trete, und bei den Predigten dürfen sie sich den zu Grunde zu legenden Text frei wählen. 4) Beschlüsse des Aeltesten-Kollegiums sind außer dem von der Gemeinde sich vorbehaltenen Rechte, sobald $^2/_3$ der Stimmen dafür gestimmt, für die Gemeinde bindend. 5) Die Synoden in unserer Provinz werden für die Folge nur alle zwei Jahre stattfinden, doch steht es dem Provinzialvorstande frei, in dringenden Fällen eine außerordentliche Synode zu berufen. 6) Jedem stimmfähigen Mitgliede der Gemeinde wird eine Karte mit fortlaufender Nummer eingehändigt, damit dasselbe sich in den Versammlungen, wo dieses nur zu erscheinen hat, legitimiren könne. 7) Es wurden vier Kreisvereine gebildet: a. Königsberg, Elbing, Marienburg; b. Danzig, Pr.-Stargardt, Stolp,, Rügenwalde; c. Marienwerder, Mewe, Graudenz, Thorn, Bischofswerder; d. Bromberg, Nakel, Schubin, Schneidemühl, Posen, Schwersenz, Chodziesen; diese Kreisvereine haben den Zweck, bei halbjährigen Versammlungen die Angelegenheiten ihrer Gemeinden unter einander zu berathen und durch Briefwechsel ein lebendiges Leben herbeizuführen. 8) Die Prediger dieser Gemeinden sollen von ihren Vorständen beauftragt werden, Kindern christkatholischer Eltern vom 8ten Jahre ab Religions-Unterricht zu ertheilen, damit schon in früher Jugend die Keime christlicher Liebe in den Kindern gelegt werden. 9) Bei Meldung von Kandidaten zur Uebernahme eines Predigtamts in unseren Gemeinden wird der Provinzialvorstand eine Kommission zur Prüfung derselben ernennen. 10) Der Protokollbeschluß der preuß. Konzildeputirten, wonach die Gemeindemitglieder aus der katholischen Kirche nicht geschieden sind, wird von allen anwesenden Deputirten im Auftrage ihrer Gemeinden angenommen. 11) Zum Provinzialvorstande für die nächsten Jahre wird einstimmig „Elbing" erwählt. — Der Präsident, Herr von Rottenburg, schloß die Synode mit einer herzlichen Abschiedsrede und die Deputirten trennten sich unter vollkommener Eintracht, mit dem festesten Vertrauen auf Gott, daß die Zeit kommen werde, wo aller Glaubenshaß aufgehört und nur eine allgemeine christliche Kirche in der Menschheit segensreich und Friede spendend dastehe, — denn dieser Wunsch lebe ja jetzt schon in Millionen Menschenherzen! (Königsb. Z.)

Die Stadtverordneten in Deutsch-Eylau haben in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen beschlossen und sind mit den diesfälligen Einrichtungen beschäftigt. In Pr. Holland dagegen haben sich zwar die Stadtverordneten einstimmig für eine bedingte Oeffentlichkeit ausgesprochen und sich mit der Bitte an ihren Magistrat gewendet: recht bald seine diesfällige Ansicht aussprechen und das zur Vertretung zu deputirende Mitglied ernennen zu wollen, an einem passenden Lokal könne es auf dem dortigen Schlosse nicht mangeln, aber der Magistrat hat sich entschieden dagegen erklärt, 1) fehle ein Lokal, 2) könnten die Magistrats-Mitglieder ihrer gewerblichen Verhältnisse wegen, sich nicht die Zeit zur Anwesenheit in den Versammlungen abbrechen, und 3) wolle man erst ansehen, wie sich die Sache in anderen Städten machen werde. — Man glaubt, die Stadtverordneten werden mit dieser Ablehnung nicht einverstanden sein.

Die Elbinger Anzeigen bringen folgenden Artikel: „Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Ausdehnung des neuen öffentlichen Gerichts-Verfahrens in Kriminalsachen auf die Provinzen mit Thätigkeit betrieben wird. Der Herr Präsident des königl. Oberlandesgerichts zu Marienwerder ist zu diesem Behuf gegenwärtig auf einer Rundreise durch den Bezirk dieses Gerichts begriffen, und war in diesen Tagen auch in Elbing, um die zu diesem Zweck erforderlichen Vorbereitungen auch hier einzuleiten. Elbing soll nämlich, neben 6 andern Orten des O.-L.-G.-Bezirks, ebenfalls ein eigenes Kriminalgericht erhalten, und zwar wahrscheinlich schon binnen kurzer Frist, vorausgesetzt, daß die nothwendige Lokalität dazu sich darbietet. Diese zu beschaffen und zum vorläufigem Gebrauch — nämlich bis zur Vollendung des hier neu zu erbauenden Gerichts-Gebäudes — zu offeriren, soll gegenwärtig Seitens der stätischen Behörden im Werke, und hierzu der neueingerichtete Saal der Stadtverordneten im Vorschlage sein. Wie verlautet, würde die Einrichtung bei dem neuen Verfahren in der Art erfolgen, daß die gewöhnlichen kleineren Kriminalsachen dem hiesigen königl. Land- und Stadtgericht zur Aburtheilung verbleiben, und würden zum diesem Behuf die erforderlichen Lokale in dem hiesigen Gerichtsgebäude in der Fleischerstraße eingerichtet werden. Die größeren Kriminalsachen, die eine Freiheitsstrafe von drei Jahren und darüber bedingen, würden einem eigenen örtlichen Gerichtshofe übertragen werden, welcher aus drei, bei größeren Sachen aus sechs Mitgliedern bestehen soll. Die Urtheile zweiter Instanz in größeren Kriminalsachen würden, ebenfalls an Ort und Stelle, von einer Abtheilung des königl. Oberlandesgerichts gefällt werden, welche zu diesem Behuf die sieben Gerichtsorte des Bezirks nach einander bereisen und in einem jeden derselben von 6 zu 6 Monaten eine Gerichtssitzung halten würde. Nur für die Sitzungen dieser letzteren beiden Gerüchte würde somit ein größeres Lokal erforderlich sein und etwa zwei Mal in jeden Monate gebraucht werden." Wir erinnern auch bei diesem Artikel, daß vorläufig nur von diesfälligen Vorschlägen der betreffenden Obergerichte die Rede ist. Wir haben keinen Grund zu bezweifeln, daß die im obigen Artikel genannten Propositionen gemacht worden sind, können aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß mannigfache Modifikationen derselben immer möglich sind. (Z. f. Pr.)

Stettin, 2. Oktbr. Verhandlungen, Behufs der Reformen der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, haben auch in der Provinz Pommern zwischen den Patrimonial-Gerichtsherren und den Obergerichten begonnen und zwar hat das Ober-Landesgericht zu Stettin aus seiner Mitte besondere Kommissarien deputirt, die in Terminen mit den Jurisdiktionarien jedes Kreises mündlich verhandeln. (Aach. Z.)

Magdeburg, 4. Oktober. Vor mehreren Tagen (15. Septbr.) fand hier eine Zusammenkunft von Handelsdeputationen aus mehreren der bedeutenderen Elbstädte, auch aus Leipzig, Halle, Berlin, statt, um die Schritte zu berathen, welche am geeignetsten zur Erzielung einer Aufgebung oder Verminderung der den Handel drückenden hohen Elbzölle sein würden. Wie verlautet, will man durch Petitionen und Vorstellungen die eigenen Regierungen vermögen, auf diplomatischem Wege kräftige Abhülfe des Handelsdruckes durch die Elbzölle zu fördern. Durch die Höhe derselben hat sich der Elbhandel schon genöthigt gesehen, zu ihrer Umgehung die Berlin-Hamburger Eisenbahn bis zum ersten preußischen Grenzorte Wittenberge zu benutzen und von dort die Waaren elbaufwärts gehen zu lassen. Indem die Transportsätze für Waaren sehr billig auf jener Bahn gestellt sind, so stellt sich ein Vortheil für diesen Weg heraus. Die Dampfschiffe haben daher ihre Fahrten abgekürzt, und verrichten den Dienst meist nur noch zwischen hier und Wittenberge; um aber den Ausfall an der Einnahme zu decken sind Fahrten auch zwischen hier und Dresden eingerichtet. (Aach. Z.)

Halle, 6. Oktober. Nach seiner Rückkunft von einer Ferienzeit hat Tholuck erklärt, daß er, eine die Vorfragen betreffende Sitzung ausgenommen, an den Verhandlungen über Uhlich keinen Antheil gehabt und überhaupt kein Votum darin abgegeben habe, (also auch kein Separatvotum, wie es allgemein hieß).

(Berl. Kirchenztg.)

Soest, 4. Oktober. In diesen Tagen hatte die Stadt die Ehre, von unserm Regierungs-Präsidenten, dem Herrn Grafen von Itzenplitz, besucht zu werden; doch wird dieser jetzige Besuch des sonst hier so gern gesehenen Mannes als nicht erfreulicher Art bezeichnet. Dem Vernehmen nach, soll er in höherem Auftrage unseren Landrath, den Regierungs-Rath von Bockum-Dolffs, über mehrere Punkte seiner ständischen Thätigkeit auf dem vereinigten Landtage zu vernehmen gehabt haben, welche Vernehmung letzterer jedoch, mit Bezugnahme auf die Protokolle und die Mittheilungen in der „A. Pr. Ztg.", entschieden abgelehnt habe. Herr v. Dolffs hat auf dem vereinigten Landtage, in Uebereinstimmung mit seinem hochbegabten Freund von Vincke den Fortschritt in Humanität und politischer Freiheit vertreten, und in diesem Sinne mit v. Vincke alle seine Voten abgegeben und die Deklaration der 138 mit unterzeichnet. Es ist die allgemeine Bestürzung erklärlich, welche die Nachricht hervorgerufen hat, er habe in Folge der Ansinnen des Hrn. Regierungs-Präsidenten seinen Abschied eingereicht. *) (Köln. Z.)

† † **Münster**, 7. Oktober. Gestern ist beim hiesigen Generalkommando der Befehl eingelaufen, das bereits in Herford eingerückte Militär nach Bielefeld zurückkehren zu lassen; die Kosten der Umquartierung muß die Stadt Bielefeld tragen.**) — Der Deputirte v. Vincke hat auf die in der Bresl. Zeitung zum Theil mitgetheilte Dankadresse der westfälischen Juden ein verbindliches Antwortschreiben erlassen. Er drückt darüber seine Freude aus, daß die Juden allmälig die Vorurtheile und Fehler ihres Namens abzulegen und somit die Hindernisse, welche einer humanen Gesetzgebung noch im Wege ständen, ernstlich wegzuräumen sich angelegen sein ließen, ferner darüber, daß sie, aus ihrer isolirten Stellung heraustretend, sich dem großen Staatsganzen anzuschließen begännen. Was den Vorwurf der Feigheit und des Schmutzes betrifft, so verwahrt sich Herr v. Vincke gegen die Auslegung, als ob er denselben allen Juden gemacht, er will diesen Vorwurf nur dem Stamme überhaupt gemacht haben und meint, die beste Würdigung der gegen die Juden erhobenen Beschuldigungen würde sein, wenn sie sich überall mit den Gutgesinnten verbänden.

Deutschland.

München, 6. Okt. Unter dem Einlauf, den der Präsident zu Anfange der Sitzung bekannt gab, heben wir hervor: eine Beschwerde des Abg. Ruland, Sicherstellung der Abgeordneten der drei Landesuniversitäten in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete für die verfassungsmäßige Dauer von sechs Jahren betreffend. Der Präsident eröffnete die Konstituirung der nunmehr erwählten sechs Ausschüsse. Hierauf bewilligte die Kammer dem Abg. Christmann den wegen geschwächter Gesundheit erbetenen Urlaub, und sodann wurde zum Vortrage des ersten Sekretärs über die Blaßsche Reklamation übergegangen, welche am Schlusse der Verhandlung darüber mit 70 gegen 46 Stimmen verworfen wurde. (N. C.)

Die von mehreren Einwohnern Dinkelsbühls unterm 29. August an Se. Maj. den König gerichtete Bitte, für den Präsidenten der letzten schleswig'schen Ständeversammlung, Dr. Beseler, Beiträge sammeln und Comite's zur Empfangnahme derselben wählen zu dürfen, um diesem Manne eine selbstständige Stellung verschaffen und seinen Eintritt in die schleswig'sche Ständeversammlung möglich machen zu können, ist gewährt worden. Es sind bereits zahlreiche Beiträge zu dem angegebenen Zwecke zugesichert — In Bamberg hat sich ein Beseler-Comitee gebildet und einen Aufruf erlassen. In Regensburg ist Advokat Dr. Klingsohr für denselben Zweck thätig. In Nürnberg haben Besprechungen wegen Veranstaltung einer Kollekte stattgefunden. (N. K.)

Freiburg, 4. Oktbr. Das großherzogliche Justiz-Ministerium hat durch Erlaß vom 9. September den preußischen Entwurf einer Wechselordnung sammt den Motiven hierzu, als die Grundlage einer demnächst zu erwartenden allgemeinen deutschen Wechselordnung, allen Gerichtshöfen des Landes zum Gutachten mitgetheilt und dabei bemerkt, daß die Vorlage zu beschleunigen sei, da schon im Oktober die Konferenz zu-

*) Die Elberfeld. Ztg. bringt dagegen die Nachricht: „Unsere beiden Landtags-Deputirten, die Landräthe Freiherr von Vincke und Regierungsrath von Bockum-Dolffs, haben in diesen Tagen ihr politisches Glaubensbekenntniß abgegeben und werden in ihrer staatlichen Stellung verbleiben.

**) Die Kolnische Ztg. giebt hierzu nachfolgende erläuternde Notizen: Alle in dieser Beziehung uns zugehenden Mittheilungen „geben übereinstimmend die zwischen Civil und Militär in Bielefeld Statt gehabten, vielfach besprochenen Konflikte als Grund des beabsichtigten Garnisonwechsels an. Mehrere behaupten, es habe Bielefeld das Mißfallen Sr. Maj. des Königs durch jene Konflikte dergestalt auf sich gezogen, daß er diese Stadt bei seiner kürzlichen Reise durch Westfalen nicht nur umging und seinen Weg über Werther und Enger nach Herford nahm, sondern auch seinen Unwillen offen gegen die an ihn abgesandte Deputation ausgesprochen habe. Ueber die letzten Vorgänge in Bielefeld geben einige Briefe an, die Bielefelder hätten sich lange vergebliche Mühe gegeben, um eine Zurücknahme des k. Befehles wegen Verlegung des dort garnisonirenden Füsilier-Bataillons des 15. Infanterie-Regiments auszuwirken; endlich sei ihnen durch den Ober-Präsidenten Flottwell eröffnet worden, „„daß ihren Wünschen nur dann Statt gegeben werden könne, wenn die Kaufleute Johanning und Rud. Delius ihre Stellen im Magistrats-Kollegium und am Landtage niederlegten."" Nur dem dringenden"" „„zum Theile durch Steinwürfe sich bethätigenden"" Wunsche ihrer Mitbürger hätten diese beiden Herren nachgegeben."

sammentrete. Sicherem Vernehmen nach hat sich nun das Hofgericht des Oberrheinkreises ganz entschieden für den Entwurf ausgesprochen, wie bei seiner Vortrefflichkeit gar nicht anders zu erwarten stand. (Freib. Z.)

✻ **Frankfurt**, 7. Okt. Heute Morgen unterlag der königl. französische Gesandte am Bundestag, Hr. Marquis v. Chasse-Loup-Laubat, einer längern Krankheit, die zuletzt in Wassersucht ausgeartet war. Der Verstorbene war der Nachfolger des Baron Deffaudis auf dem hiesigen Posten und mithin erst einige Jahre hier. — Der Präsidialgesandte Graf von Münch-Bellinghausen wird in nächster Woche unsere Stadt verlassen und bis zum Frühjahr in Wien verbleiben. — Das Resultat der Urwahlen für die Bildung des Wahlkollegiums der 75er wurde gestern Abend bekannt. In der ersten Klasse befinden sich mehrere Namen, die auch auf dem Stimmzettel der Lichtfreunde verzeichnet waren, allein in der zweiten und dritten Klasse erlitten sie eine entschiedene Niederlage. Die Wahlen in der gesetzgebenden Versammlung selbst werden sicher in demselben Geiste ausfallen. Die Judenemancipation und die Gewerbefreiheit erschienen Vielen als drohende Gespenster und rüttelten sie aus dem vieljährigen Indifferentismus für das Wahlgeschäft. — Gestern Abend fand in einem der Säle des Gasthauses zum Adler in dem nahen Frankfurter Ort Bornheim das vom hiesigen Verein zum Schutze der Thiere veranstaltete Pferdefleischessen statt. Es wohnten ihm circa 170 Personen, darunter 8 Damen bei, und den meisten fanden die Fleischspeisen, die nur vom Pferde waren, recht schmackhaft, während Andere an dem unangenehmen Geruch der warmen Fleischspeisen, der sehr an den Stall erinnerte, Anstoß fanden. Viele Toaste wurden bei dem Essen ausgebracht, und namentlich auch einer auf den Münchener Verein, seinen erl. Protektor den Prinzen von Altenburg und den wakkern Dr. Perner. Die Frage war, ob dieser Versuch des Pferdefleischessens für uns vorerst von praktischen Folgen sein werde, muß mit nein beantwortet werden, weil die Masse ihn nur als einen vorübergehenden Versuch betrachtet. — Endlich hört man wieder einmal etwas von einem Weichen der Fruchtpreise. Alle Märkte sind plötzlich verflaut, die Kauflust ins Stocken gerathen und man hofft, daß der Rückgang nachhaltig sein werde. Das heutige Amtsblatt brachte uns aber vor der Hand noch eine höhere Brodtaxe. Wiewohl die Witterung sich etwas günstiger gestaltet, so ist doch keine Aussicht auf völlige Zeitigung der Trauben vorhanden.

Gotha, 30. Septbr. Am Donnerstage, den 30. September, nahm die Versammlung der Schulmänner die Verhandlung des vorigen Tages wieder auf und wurde dabei durch das Erscheinen und die längere Anwesenheit des herzoglichen Staatsministers v. Stein geehrt. Selten wird eine Versammlung wie diese einen erhebenderen, herrlicheren Eindruck hervorrufen können, als der von diesem Morgen war; nicht daß nicht anderswo eben so glänzende und noch glänzendere Redner-Talente vielleicht auftreten sollten: aber das heilige Feuer sittlich-religiöser Kraft, brüderlicher Zuneigung und alles überwältigender Berufsliebe dürfte man nicht oft so beisammen finden, und so klar und zu Herzen gehend ausgesprochen hören, als an diesem Morgen. Es waren Stunden der schönsten Weihe, die Allen unvergeßlich bleiben werden. Deuten wir noch das Wesentlichste von dem Gange dieser Debatte an. Nach einigen einleitenden Worten erhob sich Professor Wackernagel, dessen ganze Erscheinung, mit einem gewissen schwermüthigen Ernst des Vortrages gepaart, etwas Fesselndes hatte, und forderte, daß der Lehrer die Naturwissenschaften nicht blos mit dem Hinblick auf Industrie, sondern daß er sie poetisch und religiös behandeln solle, worin Homer, Goethe und Hölderlin Muster seien. Die ethische Seite der Naturwissenschaften sei überhaupt die, daß der Schüler nachgehen und beobachten, vor allem aber sich seinem Gegenstande beugen lerne. Dann hatte der jugendliche Professor Dr. Schlömilch aus Jena das Wort, und überraschte die ganze Versammlung durch den Reichthum klarer, tiefgehender Ansichten und die vollendete Form eines fließenden Vortrages. Er führte aus, daß das Ende der Naturwissenschaft das Naturgesetz sei, das ein mathematisch Erkennbares ist, und wodurch es den Charakter der Unabänderlichkeit, der Ewigkeit bekomme. Die ethische Weltauffassung aber desavouire die mathematische, die in ihrer Vollendung atheistisch sei, zwischen beiden liege eine unendliche Kluft, über die nur die Schwingen der Phantasie hinübertragen, und das einzige Gegengewicht gegen den groben Materialismus, mit dem uns die Mathematik zu belasten strebe, sei das größere Gewicht, das man auf ästhetisch-religiöse Auffassung zu legen habe. Ein allgemeines Bravo begleitete den gewandten Redner zu seinem Platze zurück, der nur von einer Seite her durch den unvorsichtigen und vielleicht unpassenden Ausdruck: „dilettirende Pastoren" heftigen, aber durch glücklichen Takt des Präsidenten bald beseitigten Widerspruch erfuhr. — Der ehrwürdige Veteran Diesterweg führte nun aus, daß unter sittlicher Gesinnung die Uebereinstimmung der Gesinnung mit den sittlichen Gesetzen von dem Rechten und Guten zu verstehen sei, und daß, wenn auch Mathematik und Naturwissenschaft hiervon nie die Unterlage bilden werden, sie doch dieselbe in einem ganz vorzüglichen Grade unterstützen können. Die Mathematik decke die Gesetze des Raumes und der Zeit auf, die Naturwissenschaft wolle die Gesetzlichkeit in allen Erscheinungen auffinden und feststellen, und deshalb gelange wirklich der Mathematiker leichter als andere zu einer bestimmten Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Charakters, die freilich leicht in eine gewisse Schroffheit ausarte. Der Schüler aber müsse sich von der festen, unabänderlichen Dauerhaftigkeit und ewigen Gesetzlichkeit der Natur überzeugen und das Mangelhafte nicht in dieser, sondern in seiner Erkenntniß suchen. So sei es auch in den ethischen Wissenschaften: keine Erscheinung geschehe ohne zureichenden, wenn auch nicht immer nachweisbaren Grund, und auf diese Ueberzeugung müsse aller Unterricht den Schüler führen. — Dir. Ledebur nimmt die Forderung eines ästhetisch-religiösen Unterrichts als die einzig rechte an, frägt aber nach dem Wie und den organischen Gesetzen. Seit zwei Jahren habe er darum Kunstgeschichte eingeführt, es sei aber noch kein kompakter, sich ineinander fügender Organismus. Dr. Hüser erklärt seine Uebereinstimmung mit Wackernagel und Diesterweg, doch will er nicht das ästhetisch-religiöse in die Naturwissenschaften oder gar in die Mathematik hineingezogen sehen; denn man könne nicht Trauben von den Dornen lesen, — auch sei jedes gleich berechtigt und man mache andernfalls nur Abstecher, was endlich zu blos dilettantischem Wesen führe. Dr. Clemen forderte, man solle sagen ästhetisch und religiös, denn es sei die Richtung vorhanden, welche die ganze Religion ins Symbolische ziehen möchte. Die Wärme und Entschiedenheit, die offene Aufrichtigkeit und Klarheit, mit der der Redner seine religiöse Ueberzeugung darlegte, machten, daß die ganze Versammlung ihm Beifall zurief. (Z.-H.)

In der Augsburger Allgemeinen Zeitung heißt es aus Hannover vom 1. Oktbr. über den Besuch des Königs von Preußen daselbst: „Darf man einem Gerüchte trauen, so wäre dieser königliche Besuch, so kurz er auch war, dennoch höchst wichtig und folgenreich für die Zukunft unsers Landes. So wenig an der Regierungsfähigkeit unsers Kronprinzen irgend zu zweifeln ist, da sie einestheils seit 1840 landesverfassungsmäßig feststeht („Eine Regentschaft tritt ein, wenn der König minderjährig ist, oder in einem solchen geistigen Zustande sich befindet, welcher ihn zur Führung der Regierung unfähig macht"), anderntheils seit jener Zeit bereits faktisch bethätigt worden, da der König dem Kronprinzen bekanntlich im Jahr 1843 bei einer längern Reise für die Dauer seiner Abwesenheit die Leitung der Regierungsgeschäfte übertragen hatte, und der Kronprinz diesen Versuch seiner Regierungsfähigkeit glücklich bestanden hat, so liegen dennoch auf der andern Seite Momente vor, welche es dem König Ernst August wünschenswerth und zweckmäßig erscheinen lassen müssen, eine Anordnung zu treffen, welche demnächst dem Kronprinzen für die Führung der Regierung eine entschiedene und tüchtige Persönlichkeit zur Seite stellt. Daß zu diesen Momenten, welche den König Ernst August zu einer derartigen Anordnung bewegen könnten, auch der seit einiger Zeit angeblich sehr leidende Gesundheitszustand des Kronprinzen gehöre, mag hier nur als ein in keiner Weise zu verbürgendes, aber vielfach kursirendes Gerücht bezeichnet werden. In diesem Falle würde dann eine solche Anordnung eine fernere Eventualität ins Auge fassen. Genug, König Ernst August soll die Absicht haben, sei es nun zur Unterstützung seines Sohnes oder für den Fall, daß sein Enkel, der jetzt zwei Jahre alte Erbprinz, minderjährig zur Regierung berufen würde, testamentarisch eine Regentschaft anzuordnen; im ersten Falle würde es der angeführten Verfassungsbestimmung wegen wohl keine Regentschaft im eigentlichen Sinne, sondern nur eine Anordnung zur Unterstützung und Ergänzung der demnächstigen Regierung des Kronprinzen sein. Der König soll nun die Absicht gehabt haben, diese Regentschaft seinem Stiefsohne, dem Prinzen Friedrich von Preußen, anzuvertrauen. Prinz Friedrich soll, wie erzählt wird, die Annahme der ihm zugedachten Stelle von der Einwilligung des Königs von Preußen abhängig gemacht haben, dieser aber sich entschieden gegen die in einer solchen Anordnung liegende Uebergehung der bei solcher Gelegenheit vorzugsweise zu berücksichtigenden Agnaten erklärt haben. Ob zwar nun verfassungsmäßig das Recht des Königs, die Regentschaft mit Uebergehung der Agnaten einem andern Prinzen zu übertragen, nicht zu bezweifeln ist („Der König hat zum Regenten einen seiner regierungsfähigen Agnaten zu ernennen; findet sich aber ein solcher nicht, oder sollte der König Gründe haben, von dem seinen Agnaten zustehenden Vorzuge abzuweichen, so kann er einen nichtregierenden Prinzen aus den zum deutschen Bunde gehörenden souveränen Fürstenhäusern, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, zum Regenten ernennen"), so erschien doch in diesem Falle die Weigerung des Königs von Preußen zu bedeutend, als daß nicht König Ernst August zur Wegräumung dieses Hindernisses hätte Schritte thun sollen. Es erfolgte eine Einladung an den Herzog von Cambridge, welcher dieser im August d. J. Folge leistete. Bei dieser Gelegenheit soll die Sache durchaus im Sinne unsers Monarchen zwischen ihm und seinem Bruder erledigt worden sein, und der Herzog von Cambridge soll sich für sich in Betracht seines vorgerückten Alters, für seinen Sohn in Berücksichtigung, daß derselbe den deutschen Verhältnissen sehr fremd geworden sei, gern mit der vom Könige beabsichtigten Uebertragung der Regentschaft an den Prinzen Friedrich von Preußen einverstanden erklärt haben. Nun soll eben der gestrige Besuch des Königs von Preußen benutzt worden sein, um diesem die Angelegenheit in ihrer jetzigen Gestalt vorzulegen, seinen Rath und seine Einwilligung dazu einzuholen."

Oesterreich.

☿ **Wien**, 9. Oktbr. Der Hof ist in tiefe Trauer versenkt worden durch die Nachricht von dem plötzlichen Hintritt Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, die gestern mittelst Estafette aus Venedig hier eintraf. In dem blühenden Alter von 26 Jahren hat der jugendliche Held von Seida diese Welt verlassen müssen, in der ihm eine ruhmvolle Laufbahn bevorstand. Die letzten Augenblicke des jungen Prinzen sollen fürchterlich gewesen sein.*) — Aus Komorn in Ungarn ist gleichfalls eine Estafette von Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Stephan eingetroffen, die der Ueberbringer einer Unglücksbotschaft ist. Als der Erzherzog auf seiner Reise von hier nach Ofen am 7. Oktober von Komorn nach Raab auf der fliegenden Brücke über die Donau setzen wollte, drängte sich eine große Menschenmenge nach dem Schiff, die gleichfalls hinüber zu kommen wünschte, weil die Stadt Raab festlich beleuchtet und dem Statthalter große Empfangsfeierlichkeiten daselbst bereitet werden sollten. Der Reisewagen Sr. kaiserl. Hoheit gelangte glücklich auf das Fahrzeug, allein schon der zweite und dritte Wagen sowie eine Anzahl Personen stürzten in den Strom, da die Landungsbrücke gebrochen war und die grausenhafteste Unordnung einriß. Bei Abgang der Stafette wurden gegen 80 Personen vermißt, darunter mehrere Kavaliere aus der Suite des Erzherzogs, doch hofft man, daß die wenigsten davon umgekommen sein dürften. Erzherzog Stephan blieb hierauf in Komorn und ließ den erwähnten Boten an seine erlauchte Stiefmutter abgehen, indeß sein Bruder, der vierzehnjährige Erzherzog Joseph direkt nach Ofen eilte, um dort alle voreiligen Gerüchte niederzuschlagen. — Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Este, ehemaliger Militärgouverneur von Galizien, hat seinem Neffen, dem Erzherzog Ferdinand von Modena, bei Anlaß seiner Vermählung mit der Erzherzogin Elisabet von Oesterreich das Palais in der Nebengasse, neben dem Palast des Erzherzogs Maximilian, zum Geschenk gemacht und wird das hohe Paar fortan dasselbe bewohnen. Erzherzog Ferdinand hat 1000 Fl. C.-M. zur Vertheilung an die Armen Wiens anweisen lassen und von den zur Hochzeitsfeier im Schlosse Schönbrunn ausgerückten Truppen erhielt jeder Soldat einen, jeder Korporal 2 und der Feldwebel 3 Fl. C.-M. — Die durch die Beförderung des Grafen Szeesen zum Banus von Kroatien erledigte Stelle eines Präsidenten der k. ung. Hofkammer ist dem Grafen Nadasd verliehen worden, der gegenwärtig provisorisch den Präsidentenposten am k. Thesaureriat in Herrmannstadt inne hatte. Zum Präsidenten des k. Thesaureriats, einer der wichtigsten Staatsämter Siebenbürgens, wurde der k. Gubernialrath von Miko ernannt, der noch nicht langer Zeit noch Hoffekretär bei der k. sieb. Hofkanzlei dahier gewesen ist. — Der k. niederländische Gesandte, Baron Heekeren ist von seinem Urlaube aus Baden-Baden hierher zurückgekehrt.

Prag, 30. Sept. Altgraf Salm-Reifferscheid hat so eben von Wien aus den Auftrag erhalten, die bewußten, von den böhmischen Ständen noch nicht bewilligten (für den Kriminalfonds bestimmten) 50000 Fl. K.-M., da das neue Kameraljahr bald eintrete, einstweilen immerhin durch das Organ des ständischen Ausschusses auf das Land repartiren zu lassen, ohne vorerst die Zustimmung der Stände abzuwarten, hinsichtlich deren die von den Ständen gemachten Vorstellungen abgesondert zu verhandeln seien. (A.A.Z.)

*) Der Oester. Beob. theilt die Nachricht von diesem bedauernswerthen Todesfall folgendermaßen mit: „Es hat dem Allmächtigen gefallen, Se. kais. königl. Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich, drittgebornen Sohn weil. Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl, k. k. Vice-Admiral und Ober-Kommandanten der k. k. Marine, im siebenundzwanzigsten Jahre Seines Alters, aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen. — Se. kaiserl. Hoheit sind in der Nacht vom 5. auf den 6. d. Mts. nach einer kurzen Krankheit zu Venedig verschieden. — Der gerechte Schmerz über das in der Blüthe Seiner Jahre erfolgte Ableben dieses ritterlichen Prinzen, der — ein würdiger Erbe der heldenmüthigen Tapferkeit Seines erlauchten Vaters — schon im jugendlichen Alter auf dem Felde der Ehren den Lorbeer um Seine Schläfe wand, wird von allen treuen Unterthanen des Kaiserreiches, welche die glänzenden Eigenschaften des zu früh Verblichenen zu würdigen wußten, mitgefühlt werden."

Großbritannien.

London, 4. Oktbr. Die kaum etwas gestillte fieberhafte Aufregung unter den Arbeitern in Ashton-Under-Lyne wird wahrscheinlich sehr bald auf's Neue sichtbar werden, da die Fabrikanten den Beschluß gefaßt haben, den Arbeitslohn durchgängig um 10 pCt. zu vermindern. Geschähe das und ließen sich die Leute das ruhig gefallen, so befände sich der Arbeiter wieder auf demselben Fuße, wie vor dem merkwürdigen allgemeinen und gleichzeitigen „Strike" (Arbeitseinstellung) in allen Fabrikbezirken im Jahre 1842. Es giebt aber jetzt viele Fabrikanten, die ihre Ansicht dahin aussprechen, daß die Arbeitgeber aber selbst dabei nichts gewinnen können, da jeder Andere gezwungen sein würde, dem Beispiele sofort zu folgen. Dies erklären im Besondern die Fabrikherren von Stockport. Sie fügen hinzu, daß wenn die Arbeiter in Ashton nicht im Stande sein sollten, der Lohnerniederung zu widerstehen, sie auch ihren Arbeitern künftig kein höheres Lohn zahlen könnten. Die Arbeiter von Ashton würden sogleich ein Meeting auf öffentlichem Platze gehalten und sich über die zu ergreifenden Maßregeln berathen haben. Da aber inzwischen ein Meeting von Deligirten oder Abgeordneten aller Fabrikarbeiter in den Manufakturdistrikten anberaumt worden, so verschoben die Arbeiter von Ashton ihre Versammlung, um erst den Rath und die Anleitung des Meetings der Arbeiterabgeordneten abzuwarten. Man glaubt allgemein, daß die letztern zu einer alsbaldigen allgemeinen Arbeitseinstellung im ganzen Distrikte rathen werden.

London, 5. Oktbr. Der Gouverneur und der stellvertretende Gouverneur der Bank von England hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Schatzkanzler in dessen Amtslokale. Es soll sich dabei um Maßregeln der Regierung gehandelt haben, durch welche das an den Börsen immer mehr sinkende Vertrauen wenigstens einigermaßen hergestellt werden könnte. Der Zustand des Geldmarkts nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich in Anspruch. Zwei Häuser haben neuerdings wieder ihre Zahlungen eingestellt, nämlich das Haus John Thomas Sohn und Lefevre, das Geschäfte nach Rußland macht und dessen Passiva 350,000 Pfd. betragen, und das Haus Rougemont Gebrüder, welches mit Paris, der Schweiz und überhaupt dem Kontinent in Verbindung steht. Der gestrige Abrechnungstag an der Börse ist so befriedigend vorübergegangen, als unter den obwaltenden Umständen und bei dem starken Geldbegehr, der fortwährend auf dem Fondsmarkt lastet und sowohl Schatzscheine als Konsols niederdrückt, nur irgend zu erwarten war. Die Bank von England hat für sehr ansehnliche Beträge diskontirt und überhaupt soll von allen Seiten große Nachsicht bewiesen worden sein. Weitere Fallissements, die sonst unvermeidlich gewesen wären, sind dadurch verhindert worden. Die ältesten Börsenmänner wissen sich keines solchen Verfalltages, wie der gestrige, zu entsinnen, und man ist für die nächsten zwei Monate nicht wenig besorgt, wenn nicht ungewöhnliche Maßregeln ergriffen werden, um dem Geldmarkte wieder einiges Vertrauen einzuflößen. Viele meinen, daß ein Geheimerath-Befehl wegen Gestattung der Emission von 1 bis 2 Millionen Noten die beste Wirkung äußern, so daß die bloße Autorisation die Emission selbst unnöthig machen würde, weil die Kapitalisten sich dann bereitwilliger zu Anleihen zeigen würden. Zu bemerken ist übrigens, daß die Noten-Circulation der Banken des vereinigten Königreichs 4 Millionen Pfd. weniger als um dieselbe Zeit v. J. beträgt. — Vor Donnerstag oder Freitag wird man übrigens nicht erfahren, wie viele Provinzial-Wechsel gestern honorirt worden oder nicht. In den Provinzen hat sich der Kredit bis jetzt ziemlich gut gehalten, und die Banquiers haben sich auf vielen Punkten zu Prolongationen bereitwillig gezeigt. In Liverpool haben die großen Eisenhändler Vincent Higgins u. Sohn mit 100,000 Pfd. fallirt. Aus Manchester ist eine Deputation hier angelangt, um eiligst Hülfsmaßregeln nachzusuchen. Uebrigens sollen die neuesten Zahlungs-Einstellungen nicht aus wirklicher Zahlungsunfähigkeit herrühren, sondern lediglich Vorsichtsmaßregeln sein, um nicht noch größere Verluste zu erleiden.

Frankreich.

Paris, 6. Oktbr. Die Presse hält es für sicher, daß noch vor Wiedereröffnung der Kammern eine Modifikation des Kabinets stattfinden werde, sie fügt aber hinzu, daß weder Herr Jayr, noch Herr Trezel, noch der Herzog von Montebello die Minister seien, welche ausscheiden würden. Der Posten eines Gouverneur des Invalidenhauses soll, diesem Blatte zufolge, jetzt dem General Petit zugedacht sein, nachdem derselbe von den Marschällen Soult und Sebastiani abgelehnt worden. Den Gerüchten von beabsichtigter Einberufung der Kammern zu Anfang Dezember wird jetzt bestimmt widersprochen. Die ganze Frage sei gar nicht in den Berathungen der Minister vorgekommen. — Auf den Staats-Werften herrscht große Thätigkeit. Für mehrere im Bau begriffene Kriegsschiffe ist Befehl gegeben worden, die Arbeiten so sehr wie möglich zu beschleunigen, so die Linienschiffe „Ville de Paris" von 120 und „Turenne" von 100 Kanonen, die Dampf-Fregatte „Coligny" und die Fregatte „Algerie". Die Gabarre „la Provençale" und einige andere Lastschiffe laden in Toulon Proviantgegenstände für das vor Neapel liegende Geschwader des Mittelmeeres. Man will daraus auf einen längeren Aufenthalt der Flotte in den italienischen Gewässern schließen. — Nachrichten aus Neapel über Toulon besagen indeß, daß die französische Eskader am 29. September die Gewässer von Neapel verlassen, längs der Küste Italiens hin langsam nach Toulon zurückkehren und hier am 20. Oktober vor Anker gehen werde.

* **Paris**, 7. Okt. Gestern feierte Se. Majestät der König im Kreise seiner Familie, zu welcher auch Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier eingetroffen waren, in St. Cloud seinen 74sten Geburtstag. Es ist das ein Ereigniß, eine Feier, bei der sich gar viel denken läßt und gewiß sehr viel gedacht worden ist, besonders mit Hinblick auf den jungen Thronerben, der in den Armen seiner hoch verehrten deutschen Mutter, unter dem Schutz seines ehrwürdigen Großvaters emporblüht, um eine schwere Aufgabe der Geschichte und Politik zu lösen. — Der Prinz von Joinville ist heute früh nach Toulon abgereist, um das Kommando des Geschwaders des Mittelmeeres wieder zu übernehmen. — Der Erzbischof von Paris ist zum Grafen des heiligen römischen Reichs ernannt worden. — Se. Majestät der König hat zu seinem Geburtstag alle arabischen Gefangenen, die sich in Frankreich befinden, mit Ausnahme der besonderen Freunde Abdel Kaders, die nicht gut ohne Gefahr entlassen werden können, begnadigt. Am Sonnabend spazirten etwa 80 solcher Freigelassenen zu zwei und zwei die Straßen von Marseille, um nun, nachdem sie zum ersten Mal als freie Männer in Frankreich erschienen, die Merkwürdigkeiten des Orts zu besichtigen. — Briefe aus **Barcelona** vom 1sten melden, daß der General-Kapitän von Catalonien ernstliche Anstrengungen macht, um die Bewegungen der Montemolinisten zu unterdrücken. — Unsere Zeitungen enthalten eine Erklärung von 5 Aerzten, nach denen Mad. Vidocq sich nicht vergiftet hat, obgleich sie mehr Laudanum genommen, als ihr die Aerzte vorgeschrieben. — Eine konigl. Verfügung ernennt den Marschall Grafen **Molitor** zum Gouverneur des Hotels der Invaliden. — Nach einem Privatschreiben aus **Livorno** vom 30sten haben die sieben albanesischen Cantone im Bergdistrikt Lavino, im Königreich Neapel, die Fahne der Unabhängigkeit erhoben und die königl. Truppen in die Flucht geschlagen.

§§ **Paris**, 7. Oktbr. (Triumph des General Narvaez.) Die Regierung hat gestern eine telegraphische Depesche aus Madrid erhalten, welche den Sturz des Ministeriums Salamanca und den endlichen Sieg Narvaez' ankündigt. Die letzten Nachrichten hatten eine so schnelle Veränderung nicht voraussehen lassen, obwohl einzelne Aeußerungen des Journals der Königin-Mutter andeuteten, daß Narvaez seine Zeit nicht verlor. Es würde mir Leid thun, aber mich nicht überraschen, wenn die Moderirten dieselbe Person, dieselbe Intrigue zur Erringung ihres Triumphs gebraucht hätten, welche noch vor drei Wochen der Gegenstand ihres bittersten Zorns und tiefsten Abscheus schien, ja zu deren Beseitigung Narvaez nach Madrid gegangen war. In der That war aus den erwähnten Andeutungen zu schließen, daß Serrano sich mehr und mehr von den Progressisten, ja selbst von Salamanca abgewandt und auf die Seite der Moderirten, zu denen er früher gehört, geschlagen habe. Die Rückkehr Esparteros, womit die Progressisten und Bulwer fortwährend drohten, kann ihn auf diesem Wege nur bestärkt haben; denn so freundlich er sich mit dem Exregenten zuerst gestellt hätte, so wird dieser gewiß nicht vergessen haben, daß nächst Narvaez Keiner so viel zu seinem Fall beigetragen hat, als der jetzige Favorit, und sobald er die Diktatur wieder an sich gerissen hätte, sobald er wieder mächtiger geworden wäre, als die Königin und ihr Caprice, so hätte es wohl auch der junge General zu fühlen gehabt. Espartero hätte dessen Einfluß aus altem Haß und im neuen Interesse seiner alleinigen Gewalt gebrochen. Darum ist es natürlich, daß Serrano sich von der englischen Gesandtschaft abwandte, seitdem diese ihre Hoffnung vorzüglich auf die Rückkehr Esparteros gesetzt hat, daher erklärt sich die augenblickliche Reaktion der herrschenden Coterie gegen diese Rückkehr gleich nach der Rehabilitation desselben durch Salamanca, welcher dieselbe Bulwer nur bewilligt hatte, weil er sie als Preis und Aufgeld für die Bildung des neuen Ministeriums forderte. So wie er um diesen Preis Conseilspräsident geworden war, ließ sich Salamanca selber von Serranos Bedenken über die ihnen gemeinschaftlich drohende Gefahr mit bewegen, und reichte die Hand dazu, die angekündigte Wiederkehr des gewaltigen Diktators zu verhindern. Bulwer aber scheint, als sein Spiel mit Serrano nicht mehr nach Wunsch ging, daran gedacht zu haben, diese seine frühere Creatur durch eine andere zu ersetzen; ich weiß nicht, wie viel an dem Gerücht von einem „neuen Einfluß" bei Hofe, welches das hiesige Organ der Königin-Mutter so niederträchtig bereitwillig verbreitete, Wahres sein mag, ob der gemeinte Adjutant Esparteros wirklich schon in Isabellens Gunst eingegangen oder nur dazu vorgeschoben war, aber man kann sich denken, daß Serrano auch nur einen schwachen Anschein einer Nebenbuhlerschaft um so argwöhnischer betrachten mußte, wenn sie ihm von der Seite herkam, von welcher er so schon nichts Gutes hoffte, von der Seite Esparteros. Gegen eine solche Gefahr mag er in Salamanca's zweifelhaftem Ansehen keine genügende Stütze gesehen haben, er mußte sich dem zuwenden, welcher in ganz Spanien allein im Stande sein möchte, dem Exregenten die Spitze zu bieten, dem General Narvaez. So erklärt sich die neu erregte Eifersucht Salamancas gegen den Letztern, und der ihm vor wenigen Tagen ertheilte Befehl zur Abreise nach Paris. Die gewöhnliche Correspondenz meldete, daß dieser Befehl sonderbarer Weise gegen die Majorität der Stimmen des Ministerraths erlassen worden war, da fünf Minister gegen zwei protestirt hatten. Es ist darum erlaubt, in dieser Angelegenheit den Grund der neuen Krisis zu vermuthen. Alles dies ist zwar Hypothese, aber es scheint mir eine sehr plausibele Hypothese. Ich wünsche für die Ehre der moderirten Partei, daß Narvaez' Stellung zu Serrano der Art sei, daß er noch jetzt das Werk der Versöhnung unternehmen könne, wozu er vor einem Monat nach Spanien geeilt ist, ich wünsche für das Wohl Spaniens, daß aus der augenblicklichen Niederlage der englischen Politik nicht neue Bürgerkriege entstehen; ich fürchte aber, daß Bulwer alle Minen springen lasse und daß Espartero den Triumph seines einzigen Nebenbuhlers in der Armee nicht ruhig mit ansehen werde. Ueberdies wird Palmerston auch auf andern Punkten in schroffem Auftreten gegen Frankreichs Einfluß Vergeltung üben. — Die Liste der Minister, welche der Moniteur mittheilt, läßt übrigens ein kräftiges Kabinet vermuthen. Es sind: **Narvaez** als Präsident und für die auswärtigen Angelegenheiten, **Sartorius** für das Innere, **Orlando** für die Finanzen, **Ros de Olano** für den öffentlichen Unterricht, **Cordova** für den Krieg. — Bei dieser neuen Sachlage wird wohl die hiesige Regierung nicht zögern, einen Gesandten nach Madrid zu schicken, welches Hr. v. Bacourt, früher Gesandter bei den vereinigten Staaten, sein dürfte, ein sehr talentvoller Mann, dessen Befähigung für den schwierigsten Posten, zu dem er berufen scheint, in der diplomatischen Welt allgemein anerkannt wird. In den jüngst vergangenen Wochen war einen Augenblick davon die Rede, daß der Marschall Soult bei den Verhandlungen über seine Demission das Versprechen der Madrider Gesandtschaft für seinen Sohn, den Marquis von Dalmatien erhalten hätte, aber es scheint mir unmöglich, daß man ein solches Versprechen auch nur leise gegeben habe, da dieser Diplomat nirgends die Rührigkeit und Wachsamkeit bewiesen hat, welche der spanische Posten erheischt, noch weniger aber geneigt und geeignet wäre, die Ansprüche zu erfüllen, welche die Madrider Geselligkeit an den französischen Botschafter macht. Die Sendung eines neuen Botschafters nach Madrid wird jetzt um so eher vor sich gehen müssen, da doch der frühere Titular in Folge der italienischen Ereignisse endlich nach Neapel abgegangen ist. Der Graf Bresson scheint dazu bestimmt, überall die Hände voll zu thun zu bekommen: als er für Neapel ernannt wurde, sah man es als eine Art Erniedrigung an, unterdeß hat aber Pius IX. Reformsinn und des Königs von Neapel Starrsinn die Karten so hübsch vermengt, daß der beste Diplomat auf irgend einem italienischen Posten eine Aufgabe vorfände, der er sich nicht zu schämen brauchte. Zunächst erscheint schon **Bressons** Zug nach **Neapel** durch **Sardinien** und die übrigen Staaten als das Gegenspiel der angekündigten diplomatischen Rundreise des Lord Minto, was bei der Bedeutung, welche man allen englischen Demonstrationen in Italien im Gegensatz gegen das Verhalten Frankreichs gegeben hat, auch seinen Werth hat; ferner aber wird es von hoher Wichtigkeit sein, daß zwei Diplomaten, wie **Rossi** und **Bresson**, sich in den bevorstehenden schwierigen Verhältnissen des untern Italiens in die Hände arbeiten, und Jeder von beiden scheint noch dazu an seine besondere Stelle besonders zu passen, für Neapel Bressons Entschiedenheit, für Rom Rossis beruhigende Versöhnlichkeit. Die hiesige Regierung hat eingesehen, welchen Schaden ihr das halbe, zweideutige Auftreten in Italien gebracht hat, und ist besonders seit Lord Minto's Ernennung erwacht. Ihr Diplomat hat gewiß bei den Verhandlungen mit Oesterreich über Ferrara eine große Rolle gespielt, und so sehr sie in der einmüthigen Begeisterung Italiens zur Vertheidigung der päpstlichen Rechte, in den Aeußerungen dieses Enthusiasmus, den das Journal des Débats zuerst so kläglich bejammerte, ihr Hauptargument gefunden haben mag, um Oesterreich zum Nachgeben zu bewegen, so kann man doch auf der andern Seite sehr bezweifeln, ob auch jene Aeußerungen allein ohne die Vorstellungen der Diplomatie dasselbe Ziel auf Seiten Oesterreichs hätten erreichen lassen. Ich glaube, daß Frankreich hier der weitern ruhigen Entwickelung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 238 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)

der italienischen Reformen einen wahren Dienst geleistet hat, und daß es die einen Augenblick verlassene Stellung zur Beförderung derselben wieder zu gewinnen bemüht ist. — Ich sagte neulich, daß die auswärtigen Angelegenheiten leicht das Ministerium retten könnten, es scheint, daß ich mich nicht geirrt habe. — Es ist von Neuem sehr ernst von der Ersetzung des Handels-Ministers durch Herrn Muret de Bort die Rede; andererseits spricht man von der Entlassung des Grafen Salvandy aus dem Unterrichtsministerium. Derselbe ist von allen jetzigen Ministern der thätigste und gewissenhafteste, unter allen Unterrichts-Ministern seit Guizot der, welchem es um sein Departement am meisten Ernst war. Weil er aber alle eingewurzelten Mißbräuche mit kräftiger Hand antastet und besonders weil er die Allmacht einer vor ihm ausschließlich herrschenden Coterie, an deren Spitze Cousin steht, gebrochen hat, hat diese seinen Untergang geschworen und das Journal des Débats leistet ihr treulos Beistand. Ich bezweifele jedoch, daß man leicht einen Nachfolger finde, welcher der Aufgabe gewachsen wäre, es sei denn, daß sich St. Marc-Girardin zum Eintritt in ein Ministerium bereit finden läßt, dessen ganze Politik er seit drei Jahren bekämpft. Man spricht von H. Vitet als Salvandys Nachfolger, aber ich glaube nicht an den Ernst seiner Candidatur.

Portugal.

Lissabon, 29. Sept. Es ist schon erwähnt worden, daß die Septembristen, um den Wahl-Umtrieben ihrer Gegner ein Ende zu machen und eine Revision der Stimmregister herbeizuführen, sich sowohl an die Gesandten der drei Mächte, als an die Regierung gewandt haben. Die Ersteren (Sir H. Seymour schriftlich, die Herren Varennes u. Ayllon mündlich) hatten sich für vollkommene Zustimmung ausgesprochen und die beantragte Maßregel für das beste Mittel erklärt, die verfassungsmäßige Ordnung der Dinge zu consolidiren. Auch die Minister waren auf die Sache eingegangen, hatten jedoch bemerklich gemacht, daß die Stimmregister-Revision nicht ohne daß der Einberufungstermin der Cortes verlängert werde, würde stattfinden können, worin sie (obgleich Sir H. Seymour dem widersprach) eine Verletzung des Interventions-Protokolls erblicken wollten. Auch der Staatsrath weigerte sich, die Verantwortlichkeit für Aussetzung der Cortes zu übernehmen, und nach langen Debatten entschloß sich die Regierung darauf zu einem Mittelwege, indem sie am 22. Septbr. ein Dekret erließ, welches zwar die Civilgouverneure der einzelnen Provinzen beauftragte, eine aus drei Stimmberechtigten und zwei Substituten bestehende Kommission zu Revidirung der Stimmregister zu ernennen, zugleich aber bestimmt, diese Revision müsse so beschleuniget werden, daß die Wahlen in dem ursprünglich festgesetzten Zeitpunkte beendigt werden können. Sowohl die Kabralisten (obgleich dieselben behaupteten, ihre Partei werde keinen Nachtheil erleiden) als die Septembristen erklären sich mit vielem Nachdrucke gegen das Dekret, Jene weil es eine widergesetzliche Verfügung, Diese weil es eine ganz illusorische Schutzmaaßregel sei, da wenigstens in den entfernteren Provinzen die Revisions-Kommissionen ihr Geschäft unmöglich zur rechten Zeit beendet haben können und da überdies die Ernennung der entscheidenden drei Stimmberechtigten den Civilgouverneuren überlassen sei, deren Entfernung von ihren Posten, als durchaus dem kabralistischen Interesse ergeben, die Septembristen bisher vergebens verlangt haben. Unter diesen Umständen ist wenigstens so viel gewiß, daß die Minister in dem Dekrete vom 22. Stpt. nicht die Stütze ihrer von Anfang an prekairen Stellung gefunden haben, als welche sie es angesehen zu haben scheinen. Auch hieß es bereits gestern, daß sie ihre Entlassung eingereicht haben, diese aber nicht angenommen worden sei. — In St. Michael hat am 10. ein Militär-Aufstand stattgefunden, in Folge dessen der Gouverneur der Insel, Hr. Correa seinen Posten hat aufgeben müssen. — Sir Charles Napier ist mit seiner Eskadre am 19. hier wieder eingetroffen und hat am 20. den Häuptern der Septembristen ein großes Festmahl gegeben.

Niederlande.

Amsterdam, 3. Oktbr. Der Prinz Alexander der Niederlande hat sich, wie man sagt, bei dem letzten Pferderennen ein lebensgefährliches Lungenübel zugezogen. Der König stattet ihm täglich mehrere Besuche ab und hat einen Courier nach der Schweiz abgeschickt, um die Königin von dem gefährlichen Zustande des Prinzen zu benachrichtigen.

Belgien.

♁ **Brüssel,** 5. Oktbr. Augenblicklich ist hier ein dritter Kongreß, bestehend aus Abgeordneten aller medizinischen Gesellschaften Belgiens, versammelt. Der Zweck derselben ist die Wissenschaft dabei nicht nur theoretisch zu besprechen, sondern auch dahin zu wirken, daß die noch aus der holländischen Zeit herrührenden, die medizinische Fakultät sehr beschränkenden und drückenden Gesetze einer dem Geiste der Zeit angemessenen Revision unterworfen werden. Es sind dabei 25 Gesellschaften durch etwa 70 Mitglieder vertreten. Viel Aufsehn erregt hier die Weigerung des römischen Hofes, den zum Gesandten beim heiligen Stuhle ernannten zeitherigen General-Prokuratur Leclerq als solchen anzuerkennen. Herr Leclerq ist ein Mann von großer wissenschaftlicher Bildung, der, wenn auch nicht gerade frei in seinen Ansichten, doch stets eine große Unbefangenheit in denselben gezeigt hat. Er hatte das seltene Glück, sich der Achtung aller Parteien zu erfreuen, und die Katholiken haben seine Vorzüge und Tugenden eben so anerkannt wie die Liberalen. Um so größeres Erstaunen erregt nun die Weigerung des römischen Hofes. Die liberalen Blätter beschuldigen die Ultras, durch heimliche Intriguen in Rom gewirkt und mit Hülfe ihrer dortigen Freunde den Papst über den Charakter des Herrn Leclercq getäuscht zu haben, diese erklären hingegen durch ihre Organe dies als eine Unwahrheit und halten dessen Eigenschaften eine glänzende Lobrede, indem sie sagen, man habe nie die guten Seiten seines Charakters in Abrede gestellt, niemand habe jemals die Loyalität und Mäßigung des Herrn Leclercq bestritten, er habe stets die Achtung Aller gehabt u. s. w. Das Gouvernement scheint hingegen entschlossen, vorläufig keine andere Ernennung vorzunehmen und wird wahrscheinlich nur einen einfachen Geschäftsträger nach Rom senden. — Auch die flandrische Frage ist wieder verschiedentlich in Anregung gebracht worden; man weist darauf hin, daß der Winter vor der Thüre und es mithin die höchste Zeit sei, zur Linderung des dortigen Pauperismus etwas zu thun. Es ist indessen einleuchtend, daß das Ministerium hierbei nur in Gemeinschaft mit den Kammern handeln kann, will es wirklich etwas Nachhaltiges und Durchgreifendes ins Werk setzen, denn was hier mit bloßen gewöhnlichen Mitteln bewirkt werden soll, ist nicht gut einzusehen. Doch die Eröffnung der Session ist vor der Thüre und es unterliegt keiner Frage, daß alsdann dieser Gegenstand sicher mit zuerst zur Sprache kommen wird. Um so mehr muß man sich aber wundern, daß auch der Kriegsminister die Absicht hat, mit Geldforderungen hervorzutreten. Er behauptet nämlich in einem an den König gerichteten Bericht, es sei nothwendig, das Kriegsmaterial des Landes, einschließlich der Festungen, zu vervollständigen und auf einen guten Vertheidigungsfuß zu setzen und auf seinen Vorschlag ist auch bereits eine Ordonnanz erschienen, welche die Bildung einer militärischen Kommission, zusammengesetzt aus allen Truppengattungen der Armee, befiehlt und deren Zweck sein soll, die Vorarbeiten zu diesem Vertheidigungsplane zu entwerfen, welcher alsdann den Kammern Behufs der Erlangung der nöthigen Gelder vorgelegt werden soll. — Die gesammte königl. Familie ist heute Morgen nach St. Cloud abgereist und wird dort 4 Wochen verweilen.

♁ **Brüssel,** 7. Oktober. Der neue Kriegsminister scheint es sich angelegen sein zu lassen, vielfache zweckmäßige und wohl auch nothwendige Verbesserungen in der Armee einzuführen. So steht derselbe jetzt im Begriff, das Unterrichtswesen nach demselben Muster, wie solches bereits seit langer Zeit in dem preußischen Heere Anwendung findet, auch bei den belgischen Truppen zu ordnen, indem allen Soldaten, die keinen Elementar-Unterricht genossen, im Schreiben, Rechnen und Lesen gründliche Unterweisung ertheilt werden soll. Schon in Preußen, dessen Volksschulen doch als Muster dastehen, treten die Vortheile, welche hieraus sowohl dem Einzelnen, wie auch dem Staate erwachsen, auf das Erfreulichste hervor, um so mehr wird dies in einem Lande der Fall sein, wo es bezüglich des Unterrichtswesens noch so vielfacher Verbesserungen bedarf, wo es noch so sehr an der nöthigen Ueberwachung von Seiten des Staates fehlt und wo das Lehramt jeder, der hierzu eine Konzession nachsucht, gleichsam als eine Profession betreiben kann. Aufklärung und Sittlichkeit gehen aber mit dem Schulunterricht Hand in Hand; Letzterer erweckt den Trieb zur Thätigkeit und das Streben nach etwas Höherem und Besserem; in beiden Eigenschaften ruhen die Elemente eines pflichtbewußten, von edelen Motiven genährten Bürgerthums. — Auf der französischen Grenze ist es zwischen 4 belgischen Forstbeamten und 9 französischen Wilddieben zu einem förmlichen Gefecht gekommen, wobei gegen 20 Schüsse gewechselt sein sollen. Ein Wilddieb ist dabei getödtet und ein Forstbeamter schwer verwundet worden.

Italien.

Rom, 28. Sept. Am 22. Septbr. um 10 Uhr langte die Fahne in Ferrara an, welche die Florentiner den Bürgern dieser Stadt verehrt haben. Gegen 1000 Bürger marschirten in militärischer Ordnung an die Porta S. Paolo, um sie zu empfangen, und kehrten dann mit fliegenden Fahnen unter dem Rufe: Viva Pio IX., Viva Leopoldo II., Viva il Card. Ciacchi, vivano i Toscani! in die Stadt zurück. Eine gewaltige Volksmenge folgte ihnen und machte vor dem Stadthaus Halt, wo nach einer kurzen Anrede der Schwur der Treue gegen den Herrscher und das Vaterland abgelegt ward. Von hier zogen sie in die Kathedrale, wo der Kard. Erzbischof die Fahne einsegnete und das Tedeum anstimmte. Nachdem sie die Kirche verlassen hatten, wurde die Fahne den Gemeindevertretern übergeben; der Advokat Petrucci hielt dabei eine Rede. Das Volk zerstreute sich unter fortwährenden Evviva's, versammelte sich aber Abends wieder zu einem auf offenem Platze gegebenen Konzerte und begrüßte mit freudigem Zurufe die von der Civica besetzten Posten. Gegenwärtig fertigen verschiedene Ferrareser Damen eine prachtvolle Fahne, und hundert Jünglinge werden zu Fuße den Weg nach Rom zurücklegen, um dieselbe als Zeichen der Dankbarkeit und Liebe zu den Füßen des Thrones Sr. Heiligkeit niederzulegen. Die Oesterreicher waren ruhige Zuschauer obiger Zeremonien. (N. K.)

Aus **Rom,** 30. Sept., schreibt man der Allgem. Ztg.: „Padre Rossi wurde letzten Sonnabend vom Kardinal-Staatssekretär Ferreti mit Depeschen als Expresser an die Kabinette von Wien und Berlin geschickt. Mir ist nicht gestattet, Ihnen über diese von Unterrichteten als wichtig bezeichnete Mission mehr mitzutheilen. Der genannte Philippiner-Mönch lebte länger in Deutschland, namentlich in Wien."

Der römische Korrespondent der „Daily-News" hebt, in Bezug auf den grammatisch-diplomatischen Streit, wie der im Wiener Vertrag gebrauchte Ausdruck „la place de Ferrare" zu verstehen sei, den nach seiner Ansicht entscheidenden Umstand hervor, daß in der, wie er behautet, amtlich anerkannten lateinischen Uebersetzung des Wiener Vertrages das vage französische place durch arx (Schloß, Zitadelle) wiedergegeben sei.

Die katholische Geistlichkeit Englands hat an den päpstlichen Stuhl eine Bittschrift um Anordnung ihrer jetzt vielfach anomalen hierarchischen Verfassung gerichtet. Pius IX. hat nun eine Spezial-Kommission de rebus britannicis niedergesetzt, bei welcher Monf. Barnabo, ein Beamter des Kollegiums der Propaganda, als Sekretär dient.

In der Entwickelungsgeschichte der heutigen römischen Zustände nimmt die sogenannte große Verschwörung, welche am 17. Juli in Rom hätte ausbrechen sollen, und deren Entdeckung zahlreiche Verhaftungen, vor Allem aber die improvisirte Bewaffnung der Bürgergarde zur nächsten Folge hatte, eine hervorragende Stelle ein. Die Kunde von dem angeblich weit verzweigten, tief angelegten Komplotte hatte damals die römische Bevölkerung in eine fieberhafte Aufregung versetzt; die fabelhaftesten Gerüchte kreuzten sich in Rom; man wollte fremdes Geld und vergiftete Waffen bei den ergriffenen Verschwornen gefunden haben; ja, manche Organe der Presse entblödeten sich sogar nicht, Oesterreich der Mitschuld an den reactionnairen Plänen der sogenannten Gregorianischen Partei zu zeihen. Nach und nach ist indessen der Lärm verstummt und heut zu Tage gehört die große Verschwörungsgeschichte in Rom wohl nur noch in das Reich der Fabeln, in welchem die besonnenen Leute ihr gleich von Anfang an ihre Stelle angewiesen hatten. Die Fata Morgana, nachdem sie eine Zeit lang zur Unterhaltung des schaulustigen Publikums in der Luft geschwebt, zerfließt allmälig vor der Sonne der Wahrheit, gleich andern Dunstgebilden, welche der Lügengeist zur Erreichung seiner Zwecke in gelegener Stunde heraufzubeschwören weiß. — Die neuesten Nachrichten aus Rom melden in der That, daß, obgleich die Aussagen der Verhafteten fünf dicke Foliobände füllen, man doch darin keinen Beweis für die Existenz einer Verschwörung, noch für das Dasein von Verschwornen hat finden können. Mehrere Carabinier-Offiziere und Polizeibeamten, welche in Folge der an die Straßenecken angeschlagenen Proscriptionslisten in Untersuchung gezogen worden waren, sind bereits aus ihrer Haft in der Engelsburg entlassen worden. Wahrscheinlich würde die gleiche Wohlthat auch schon den Hauptangeklagten zu Theil geworden sein, wenn nicht die Regierung die Besorgniß hegte, sie nach ihrer Freilassung der Rache Derjenigen preiszugeben, von denen die Erfindung der großen Verschwörung ausgegangen war, und welche daher natürlicherweise auch dabei betheiligt sind, daß sie nicht als ein bloßes Hirngespinnst sich erweise. Diese Besorgniß scheint durch Reden, die in gewissen progressistischen Versammlungen gefallen sein sollen, hinlänglich gerechtfertigt zu sein. — Nichts bildet einen schreienderen Gegensatz, als der eben angeführte

Thatbestand und die apodictischen Behauptungen, welche sich gewisse Journale aus Anlaß der fraglichen Verschwörung erlaubt haben. So erinnern wir uns z. B. in der Nummer des „Univers“ vom 24. August Folgendes gelesen zu haben: „Niemand zweifelt daran, daß die Verschwörung, welche Rom mit einem Blutbad bedroht hat, von Oesterreich und der retrograden Partei, deren Hoffnungen es unterstützte, angefacht worden ist.“ — Gerade um dieselbe Zeit, als das „Univers“ diese Anklage gegen Oesterreich, die sich an viele andere eben so ungereimte anreiht, in die Welt schleuderte, überreichte der österreichische Botschafter in Rom dem Kardinal-Staatssekretär eine Note, um das Bedauern des kaiserlichen Hofes auszusprechen, daß die unwürdige gegen Oesterreich erhobene Verdächtigung noch in keinem römischen Blatte eine Widerlegung gefunden, und um zugleich das Verlangen zu stellen, daß der kaiserlichen Regierung mitgetheilt werden wolle, ob auch nur ein einziger österreichischer Unterthan in die eingeleitete Untersuchung verwickelt sei. Der Kardinal-Staatssekretär antwortete hierauf, daß die päpstliche Regierung, welcher die hohe Gewissenhaftigkeit des Kaisers und die Rechtlichkeit des österreichischen Kabinets wohl bekannt sei, die Beendigung der Untersuchung nicht abzuwarten brauche, um über die gegen Oesterreich vorgebrachte ehrenrührige Anklage dieselbe Meinung zu hegen, wie die kaiserliche Regierung, welche dieser Anklage nichts anderes als die verdiente Verachtung entgegengesetzt habe. Sollte wider Verhoffen ein kaiserlicher Unterthan in den Prozeß verwickelt erscheinen, so werde davon, nach dem Verlangen der österreichischen Regierung, Anzeige erstattet werden. Eine solche Anzeige ist aber bis jetzt noch nicht erfolgt. (Oesterr. Beob.)

Der Messagere Modenese vom 29. September meldet: „Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian, Oheim unseres erlauchten Souverains, ist am Sonntag den 26. Morgens in Modena eingetroffen, wo er einige Zeit sich aufzuhalten gedenkt.“ — Dasselbe Blatt vom obgedachten Tage enthält nachstehenden Artikel: „Zu den falschen Nachrichten, die von verschiedenen auswärtigen Journalen über das Herzogthum Modena verbreitet werden, ist vor Kurzem noch eine hinzu gekommen, die so stark ist, daß sie nicht unbeantwortet bleiben darf. — Die Estensischen Truppen erneuerten auch in diesem Jahre, wie in früheren Jahren, in der gewöhnlichen Form ihren Eid. Diese ganz einfache Thatsache hat verschiedenen auswärtigen Journalen Anlaß gegeben, die Fabel, daß dieser Eid bedingungsweise geleistet worden sei, zu erfinden oder nachzubeten, und solchergestalt boshafte Insinuationen über die von den Estensischen Truppen bei vielen Gelegenheiten so glänzend bewiesene Treue zu verbreiten. Diesen Journalen möge zur Nachricht dienen, daß die Regierung volle Bürgschaft hat, daß die Estensischen Truppen nie gegen ihre Ehre und ihre Pflicht handeln werden, und daß auch die große Mehrheit der Bevölkerung der Regierung zugethan ist; einen Beweis hiervon liefert die ansehnliche Zahl von Freiwilligen, die sich unlängst, auf eine einfache Aufforderung, gemeldet haben, um verschiedene Truppenkorps zu complettiren, obgleich kein verbindendes Gesetz für den Militärdienst besteht; das Gleiche ist hinsichtlich der Milizen der Fall gewesen, welche, bei dem Vertrauen, das die Regierung seit ihrer Einführung im Jahre 1832 auf sie setzt, die Waffen in ihren eigenen Wohnungen behalten. — In Betreff anderer Erdichtungen, von denen die obgedachten Journale voll sind und deren Aufzählung zu weit führen würde, beschränken wir uns darauf, der Lüge von aufrührerischen Demonstrationen, die an verschiedenen Orten des Herzogthums stattgefunden haben sollen, und von zahlreichen Verhaftungen, die eine Folge davon gewesen seien, aufs Bestimmteste zu widersprechen.“

§§ Rom, 30. Septbr. Unsere gestern (kein Posttag) ausgegebene Bilancia bringt in ihrer officiellen Spalte folgende wichtige Nachricht, nach welcher viele diesfalsige Urtheile und Notizen englischer und deutscher Blätter rectifizirt werden konnen: „Wir können jetzt anzeigen, daß der mit Depeschen vom französischen Kabinet hierher gesandte Herzog von Broglio bei Sr. Eminenz dem Cardinal Staatssekretär am 22. d. M. Audienz hatte. Am 24. d. M. traf ein neuer Courrier aus London für den englischen Minister zu Neapel ein, welcher auch Depeschen für Rom überbrachte. Ihr Inhalt ist nicht allein durchweg eine Mißbilligung des englischen Cabinets wegen der österreichischen Occupation Ferrara's, sondern er ist auch die entschiedenste und freieste Erklärnng gegen jeden weiteren Angriff der Rechte jener Souveraine und Staaten, deren Unabhängigkeit in dem Traktat von Wien feierlich anerkannt wurde.“ — Der bei hiesiger brasilianischen Gesandtschaft als Sekretär fungirende Cavalier Tigureido ist als kaiserlicher Geschäftsträger für den Hof in Turin designirt und wird in kurzem dahin abgehen. — In den Provinzen des Kirchenstaates dauert der Wetteifer reicher Privatleute für die Armirung der Nationalgarde fort. Zu Pesaro kauften ihrer zwei 600 Gewehre an und machten der Regierung damit ein Geschenk. Der Provinzialrath von Bologna stellte in voriger Woche dem Governo für gleiche Verwendung die freiwillige Gabe von 6,000 Scudi (9,000 Thaler) zu. — Wie frei die Organe der Oeffentlichkeit in Volksangelegenheiten bei uns jetzt sprechen dürfen, auch wenn ihre Rede an hochgestellte Staatsbeamte gerichtet ist, das mögen Sie aus diesem Beispiel entnehmen. Unsere heut erschienenen Lokalblätter sagen dem Progovernatore Monsignor Morandi, er solle sich an die, bei seinem Amtsantritte gegebenen Zusagen erinnern. Er habe dem Volke so viel Oeffentlichkeit als möglich für die Procedur gegen die Verschworenen versprochen, ohne bisher Wort gehalten zu haben. — Wohlunterrichtete versichern, daß der Bericht der Times (15. Septbr.) von Lord Minto's künftiger diplomatischen Stellung von Turin aus nach Rom hin sehr thatsächliche Gründe habe. Allerdings wäre es Zeit, daß England schon aus Rücksichten für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts seine antiquirte Oppositionsbill gegen den Papst im 19ten Jahrhundert aufgäbe. Wir glauben, es würde sich dabei nicht schlechter befinden als zeither. — Se. Heiligkeit der Papst besuchte gestern in den Vormittagsstunden das große Hospiz San Michele, um die mannigfaltigen, gestern am Michaelistag dem Publikum ausgestellten Kunstarbeiten der Zöglinge der in dem weiten Gebäude seit vielen Jahren eingerichteten polytechnischen Schule in Augenschein zu nehmen. Pius IX. war einst Director dieser Anstalt, für deren Aufkommen er Außerordentliches gethan hat. — Die Aufregung des Volkes durchläuft in Modena jetzt ihr erstes Stadium, doch ist die Regierung auf Alles vorbereitet. Mehreren päpstlichen Unterthanen wurde befohlen, ihre aufgesteckten römischen Kokarden vom Hute abzunehmen. Die Regierung deckt ihre Grenzen gegen Lucca durch Militär und hat nach der andern Seite hin bereits die Brücke bei Brescello mit ihren Baracken zum Uebermarsch österreichischer Truppen in Bereitschaft setzen lassen. — Auch in Toscana regt sich die Partei der Retrograden durch Reaktion gegen die Progressisten. Ihr Sitz ist vorzüglich die nach Modena hin gelegene Gegend um Pietrasanta, wohin in voriger Woche von Livorno aus eine neue Truppensendung zur Verhütung von Ruhestörungen über das Fort Marmi gemacht werden mußte. In der dieser Expedition voraufgehenden Nacht verhaftete man in Livorno 28 Retrograde, unter denen sich mehrere Polizeiagenten der niedrigsten Klasse befanden. — Aus Palermo Neuigkeiten von Bedeutung. Vor wenigen Tagen wurden fünf in jener Stadt mit ihren Stabsoffizieren befindliche neapolitanische Generale von den Verschworenen dem Untergange geweihet. Sie waren von einem wohlhabenden Offizier sicilianischer Abkunft und Mitwisser des Plans zu einem Bankett geladen, unter ihnen auch der durch seine Härte gegen die Liberalen berüchtigte General Landi. Der Plan des Complotts ward indessen drei Stunden vor seiner Ausführung verrathen. Als die Verschworenen nach dem Banquetthause kamen, waren die Generale bereits verschwunden. Sie fanden nur noch den Oberst Busacca, der eben in den Wagen stieg. Sie schossen auf ihn, verwundeten ihn indessen nur an einem Arm; eine auf ihn gerichtete Kugel tödtete dagegen eine unweit des Ortes Wasser schöpfende Frau. In Calabrien halten die Insurgenten den königlichen Truppen das völlige Gleichgewicht (s. unten den Bericht des offiziellen Journals). Die größte Waffenthat, die das ministerielle neapolitanische Blatt vom letzten Datum ab durch die königlichen Truppen aufgeführt berichtet, ist die Verhaftung des einen oder andern Liberalen. Außer den Abbruzzen sind nun auch nach dem sehr schwankenden Capitanat zwei Schwadronen reitender Gensd'armerie zur Aufrechthaltung der Ruhe von Avellino und Vallo di Bovino, so wie von Bari und Lecce gesandt. Graf Cutrofiano ist mit auserlesenen Dragonern, Jägern und Artillerie zu demselben Zwecke in die Provinz Molise eingerückt. — Eben gehen aus Neapel offizielle, vom 27. d. M. datirte Nachrichten über die Lage des Banditenkrieges im jenseitigen Calabrien hier ein. Ihnen zufolge bestanden die Streitkräfte der Räuber unlängst noch aus vier Corps: die Bande von Dardes, jetzt den Berichten nach ganz (?) aufgehoben; die Bande von San Giovanni in Fiore, in der Nacht vom 22. d. M. theils getödtet, theils gefangen; die Bande Taraca, von der noch ein Drittel übrig; die Bande Buonfiglio, von welcher vor wenigen Tagen noch die Hälfte übrig war; welche sich indessen dem General Statella auf sehr vortheilhafte Bedingungen ergeben. Am 27sten ging die neue offizielle Nachricht aus Reggio in Neapel ein, die Häuptlinge Giovanni Andrea Romeo, Stefano Romeo und der Sohn des getödteten Domenico Romeo haben sich dem Gensd'armerie-Major Scalese ergeben. Auch der Anstifter des Tumults, der Canonikus Don Paolo Pellicano, sei in Haft.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 25. September kommt wiederholt auf die lügenhaften Gerüchte zurück, die seit einiger Zeit in mehreren auswärtigen Journalen über den Stand der Dinge im Königreich beider Sicilien verbreitet werden, und versichert, daß gegenwärtig in ganz Sicilien, in den drei Calabrien und in allen übrigen Provinzen dießseits der Meerenge vollkommene Ruhe herrsche, da nur noch äußerst wenige von den Aufrührern und aus den Gefängnissen entwichene Verbrecher sich umhertreiben, die von den Stadtgarden in den Gegenden, wo sie sich versteckt halten, eifrig verfolgt werden. Selbst die Räuberbanden in Calabria Citeriore, die man so furchtbar geschildert hatte, die aber nie mehr als vierzig Köpfe stark gewesen, seien auf sechzehn zusammengeschmolzen, die man von allen Seiten umzingle. — Wenn noch andere Truppen, fährt das Giornale del Regno delle due Sicilie fort, in verschiedenen Richtungen aufgebrochen sind, so geschah dieß blos aus Vorsorge. Außer der dem Marschall Landi in Messina zugeschickten Verstärkung, außer den zwei Bataillons mit Geschütz, die unter Kommando des Oberst-Lieutenants, Cavaliere de Corné, auf Dampfschiffen nach Reggio transportirt wurden, außer der Kolonne des Generals Nunziante, die aus drei Bataillons, mit der entsprechenden Zahl von Geschützen, bestehen, als Reserve in Calabria Ulteriore Seconda dienen sollte, außer den Truppen, die sich unter dem Kommando des Generals Grafen Statella, in Calabria Citeriore befinden, wurden noch Truppen nach Salmona und anderen Theilen der Abruzzen geschickt, nämlich unter dem General Carrabba eine mobile Infanterie-Kolonne mit Geschütz und fünf Schwadronen Lanzenreiter und Dragoner, und in die beiden Fürstenthümer (Principato Citeriore und Ulteriore), unter dem General Gaeta, vier Schwadronen und ein Bataillon mit Geschütz; ferner zwei leichte Kolonnen, eine unter Kommando des Oberstlieutenants Conte Cutrofiano, und die andere unter den Befehlen des Obersten Conte Statella, erstere nach der Provinz Molise, und letztere nach Apulien detaschirt, um sich an die Andern anzuschließen. Hierzu kommen noch zwei Eskadrons Gendarmerie, die zwischen Avellino und Vallo di Bovino und zwischen den beiden Provinzen von Bari und Lecce streifen, letztere als Avantgarde der Kolonne von Capitanata. — Alle festen Plätze in Neapel und Sicilien sind mit Truppen wohl besetzt und im besten Vertheidigungsstande, und in der Hauptstadt und den Umgebungen ist eine ansehnliche Truppenmasse, Infanterie, Kavalerie und Artillerie, versammelt. — Diese wiederholte Aufzählung unserer Streitkräfte geschieht keineswegs, um uns zu prahlen, sondern blos um zu zeigen, wie abgeschmackt die von dem Mediterraneo, einem zu Malta erscheinenden Journal, ausgestreute Fabel ist, nach welcher ein deutscher General in Rom erschienen sein sollte, um vom Papste den Durchmarsch von 50,000 Oesterreichern nach Neapel zu begehren!!

Schweiz.

Basel, 4. Oktbr. Der Regierungsrath von Luzern hat befohlen, sämmtliche Bataillone des Auszugs und der Landwehr auf das Piquet zu stellen. — Auf der Landsgemeinde des Uri in Altdorf befanden sich etwa 4000 Landleute. Man beschloß nach etwa dreieinhalbstündigen Reden den Sonderbund mit Gut und Blut zu vertheidigen. — Aus Sarnen meldet man, daß am 29., als der Verhörrichter Amman seine Freischaar, genannt das „Corps der Rache“, an dem Grabe des Nikolaus v. d. Flüe einsegnen ließ, eine ungeheure Menge von Wallfahrern aus Unterwalden nach Sachseln gepilgert war. Das Corps der Rache besteht aus etwa 200 Mann, von denen die größere Hälfte bereits mit dunkelgrauen Röcken, mit grünen Kragen und der Luzerner Kokarde auf der Mütze uniformirt ist. Die Fahne trägt nicht das Bild des ermordeten Vaters Leu, sondern das der Jungfrau Maria. Bei der Weihe hatte man dem Skelet des Nikol v. d. Flüe, welches man auf den Altar gestellt hatte, die goldene Krone aufgesetzt. Der Feldprediger des Corps Pfarrer Achermann aus Emmen hielt die Rede, und der Pfarrer von Sachseln weihte die Fahne. Ob und Nid dem Wald ist jetzt durchaus gegen die Tagsatzungsbeschlüsse gewonnen und wird nicht nachgeben.

Dem „Verfassungsfreund“ entnehmen wir folgende Stelle: „In Freiburg fängt es gewaltig an zu spuken. Die Beamten von Boll und Greierz waren dieser Tage in Freiburg anwesend und erklärten der Regierung geradezu, wenn sie die noch in Haft befindlichen politischen Gefangenen nicht baldigst losgebe und Amnestie ausspreche, so werde die gesammte französische Bevölkerung aufbrechen nach Freiburg, um Beides zu bewirken. Trügen nicht alle Zeichen, so wird der Siebenerbund in aller Kürze und ohne Waffengewalt wahrscheinlich auf einen Sechserbund reducirt sein. Die Herrlichkeit des Freiburger Regiments nahet ihrem Ende. — Die Jura-Zeitung bringt fernere Angaben über die dasige Stimmung. Sie berichtet, das Charney-Thal erkläre sich gegen die Regierung, Romont ebenfalls. Die in Garnison befindlichen Brovards singen die Marseillaise und die Parisienne. Eine Versammlung deutscher Bauern habe in Obermont stattgefunden und beschlossen, nicht für die Jesuiten zu marschiren.

Griechenland.

Laut Briefen aus Athen vom 26. September soll die Pforte trotz der ziemlich nachdrücklichen Note, welche sie unterm 21. August wegen ihrer Genugthuungsforderung an die Gesandten der Mächte gerichtet hatte, allen Behörden des Reichs die strengste Weisung gegeben haben, die griechischen Unterthanen bis auf Weiteres unbehelligt zu lassen. Theodor Grivas war nach Joannina abgeführt worden und sein

Gefolge hatte sich an die königliche Gnade gewendet. Im Königreich hatten keine weitern aufrührerischen Bewegungen stattgefunden und 1200 Mann unter Gardikiotis Grivas hatten Theben, den Punkt, wo die Straßen von der Nordgrenze nach der Hauptstadt zusammenlaufen, 1000 Mann Phthiotis besetzt. (A. A. Z.)

Amerika.

Obgleich darüber einverstanden, daß alle weiteren Unterhandlungen zur Vermittelung des Streites der Plata-Staaten aufzugeben seien, sind bekanntlich der französische und der englische Bevollmächtigte doch zu einem ganz verschiedenen Resultate gelangt in Betreff der Konsequenzen, welche die Abbrechung der Unterhandlungen nach sich ziehen müsse. Lord Howden hat den Beschluß fassen zu müssen geglaubt, die Blokade der argentinischen Häfen einzustellen, Graf Walewski dagegen hat sich für Wiederherstellung des Zustandes der Dinge erklärt, wie er vor dem Beginne der Unterhandlungen war, und die französischen Kriegsschiffe halten daher nach wie vor die argentinischen Häfen in Blokadezustand. Es mag dahingestellt bleiben, in wie weit auf den Beschluß des französischen Gesandten der Wunsch eingewirkt haben mag, die Gelegenheit zur Sicherung eines dauernden Einflusses der französischen Politik in Montevideo zu benutzen. Aus den amtlichen Erklärungen der beiden Gesandten erhellt die jetzige Lage der Dinge ziemlich unzweideutig. Die gemeinschaftliche Mission des französischen und englischen Gesandten ist nicht nur gescheitert, sondern man kann wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie sich nicht erneuern wird. Die Aufhebung der Blockade der argentinischen Häfen von Seiten Englands und die Fortsetzung derselben von Seiten der französischen Kriegsschiffe, die unverholene Feindseligkeit Lord Howdens gegen die Regierung von Montevideo und die zarte Behandlung derselben von Seiten des Grafen Walewski, sprechen zu deutlich, als daß man einen neuen gemeinschaftlichen Vermittelungsversuch erwarten könnte. Auch im Platastrome fängt jetzt die Scheidung der britischen und französischen Interessen an, sich geltend zu machen und es könnte wohl möglich sein, daß, während Frankreich zu Montevideo hält, England nicht ohne Absicht die Gelegenheit ergriffen hat, sich Rosas günstig zu zeigen, da es auf diesem Wege am leichtesten für sich die Freiheit des Verkehrs auf dem Parana und den andern Binnengewässern wird erwerben können, welche Rosas jetzt, wo seine Unbezwinglichkeit sich von Neuem bewährt hat, einer bewaffneten oder unbewaffneten Intervention des Auslandes gewiß weniger als jemals zum Opfer werden zu lassen gesonnen ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. Oktober. Am 10ten wurde ohnweit des Weidendammes in der Oder ein weiblicher, schon von der Fäulniß angegangener Leichnam gefunden. Die Unbekannte scheint circa 60 Jahr alt und der Kleidung nach vom Lande gewesen zu sein.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß und am Unter-Pegel 6 Fuß 9 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 9ten am letzteren um 1 Zoll wieder gestiegen.

† = **Breslau, 10. Okt.** Während des Baues der Rosenthaler Brücke wurde bekanntlich die Passage durch das Oswitzer Thor verlegt. Hinter demselben ist der, sich abdachende Weg des Nachts um so gefährlicher, als am Rande desselben eine tiefe, mit Oderwasser angefüllte Lache sich befindet. Da die am Thore aufgestellte Laterne, so vortheilhaft sie auch angebracht sein mag, nur einen kleinen Raum, eben bei dem Thore, zu erleuchten vermag und überdies rechts und links der Weg von Sandflächen begränzt wird, man also im Dunkeln, von diesen geblendet leicht vom richtigen Pfade abkommen kann, so ist es durchaus nicht zu verwundern, daß ein Postwagen, welcher die gefährliche Stelle am 8. Aug. Nachts 10 Uhr passirte, daselbst, den Warnungsruf des Steuerbeamten Förster zu spät vernehmend, umwarf und zertrümmert wurde. Madame M — mußte die schlechte Verwahrung des Weges mit doppeltem Armbruch büßen. Wer soll und kann der Dame den Schaden ersetzen? Können die 12 bis 15 Prellsteine, welche man, nach gemachter Anzeige, unmittelbar hinter das Thor setzte, also gerade an die Stelle, wo das Unglück geschah, fernerem Unglück vorbeugen? Konnte es die einzige Laterne, welche man dann, kaum 3 Fuß über der Erde, noch an jene Stelle pflanzte und die im Ganzen einen Lichtkreis von höchstens 6 Fuß Diameter beschrieb? — Die Laterne ist nun wieder weg, die ominösen Prellsteine stehen noch, aber hinter denselben ist die größte Gefahr. Wäre es nicht gut und besser, man versicherte den Weg auch über die, mit Wasser angefüllte, Lache hinaus? Erst gestern wieder konnte ein Unglück passiren, wenn nicht zeitig genug ein Vorübergehender aufmerksam gemacht hätte. — Eben so gefährlich für Fußgänger ist das dreieckige, tiefe Loch, vis-à-vis dem Steuerhause bei der Oberschlesischen Bahn, am Anfang der Flurstraße. Dasselbe mündet in den Straßengraben und ist so tief, daß ein Mensch bequem darin ersaufen kann.

Erst diese Woche gab es Gelegenheit, einen Betrunkenen Menschen, welcher hineingefallen war und bis an die Schultern im Morast stak, herauszuziehen. Aber auch ein Nüchterner kann bei finsterer Nacht hineinfallen, denn nur die eine Seite, nach der Straße zu ist mit einer Barriere versehen.

Breslau, 9. Oktober. Dem Vernehmen nach ist dem hiesigen kaufmännischen Comitee ein Antrag vorgelegt worden, eine Erklärung für Einführung von Differenzial-Zöllen abzugeben. Das zur Begutachtung dieses Antrages gewählte Comitee hat in einer gestern stattgehabten Sitzung, welche von 7 Mitgliedern besucht war, den Antrag mit 4 gegen 3 Stimmen verworfen. (Handelsblatt.)

Theater.

Sonntag, neu einstudirt: Pfeffer-Rösel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Wir können nicht sagen, daß die Wiederaufnahme dieses Stückes ein Gewinn für das Repertoire wäre. Das Sujet ist allerdings nicht uninteressant, aber der Zusammenhang und die Fortentwickelung durchaus lose und äußerlich, das innere Leben der Personen kaum angedeutet. Das Meiste thut der Zufall, die Menschen das Wenigste. Dergleichen ist im Lustspiele wohl an der Stelle, wo dem Zufall der freieste Spielraum gegeben werden kann, nicht aber hier, wo es sich um Leben und Tod handelt. — Das Stück gehört auch seiner ganzen Komposition nach jenen Produktionen an, die ein bloß äußerliches Abwickeln, keine innere Entwickelung eines Ereignisses zur Auschauung bringen. Wir wissen indeß, daß die Verfasserin auf diesem Wege nicht stehen geblieben ist und bereits Stücke geliefert hat, in denen das Bestreben nach wahrer Charakteristik nicht zu verkennen ist.

Wo dem Schauspieler so wenig in der Handlung geboten ist, da muß er in der Erzählung sein Heil versuchen, und für Erzählung ist in dem Stücke Sorge getragen. Fräulein Herbold (Pfeffer-Rösel) erzählte auch höchst anmuthig und gestaltete gewissermaßen die Erzählung zur Handlung. Nur kann ich ihr nicht beistimmen, wenn sie im letzten Akte dem Kaiser mit der größten Gemüthsruhe ihre Sache vorträgt. Ein vibrirender Ton und eine bewegte Sprache sind hier, wo es sich um das Leben des Geliebten handelt, unumgänglich nothwendig, wenn wir anders die Handlung der Rösel als Wahrheit anzuerkennen haben.

Die große Erzählung des Herrn Kühn (Bandini) wäre ganz tadellos, befände sich der Erzähler nur nicht im Vorgemach des schlafenden Kaisers. Für diesen Ort war er viel zu laut, und der Kaiser brauchte wahrlich nicht erst durch das Unwetter geweckt zu werden. Das volle und kräftige Organ des Herrn Kühn mag ihn wohl zu solchem Vortrage verlocken. Man will die schönen Mittel nicht bloß besitzen, man zeigt sie auch gern. Allerdings, aber nur als Mittel, nicht als Selbstzweck.

Die anderen Darsteller befriedigten je nach dem Verhältniß ihrer Rollen und auch das Zusammenspiel ging mit nur geringen Ausnahmen gut von Statten. — Eben so wenig haben wir uns über Mangel an Beifallsbezeugungen an diesem Abend zu beklagen. 1.

Berichte der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sektion für Obst- und Garten-Kultur.

Bericht über die Versammlung vom 28. September 1847.

In der Versammlung der Sektion für Obst- und Garten-Kultur am 28. Septbr. berichtete zunächst der Universitäts-Sekretär Nadbyl als stellvertretender Sekretär der Sektion über die Einnahmen und Ausgaben bei der diesjährigen Herbstausstellung; es stellte sich hierbei heraus, daß die bedeutende Ausgabe durch die Einnahmen vollständig gedeckt worden, daß also die Beiträge der Mitglieder für 1847 und der sonstige Bestand der Kasse nicht angegriffen zu werden brauchte. Dieses für den Anfang schon erfreuliche Resultat gab dem Herrn Präses der vaterländischen Gesellschaft Professor Dr. Göppert, als Mitglied der Sektion, Veranlassung zu dem Antrage,

> daß nunmehr der in den Statuten enthaltenen Bestimmung gemäß über den Ankauf von Pflanzen und Sämereien entsprochen und diese an Mitglieder zur Kultivirung gegeben werden möchten.

Die Ausführung dieser Bestimmung des Statuts wurde einstimmig beschlossen und es erboten sich vorläufig zur Kultivirung:

1) von Orchideen und Cinerarien, Herr Universitäts-Sekretär Nadbyl,
2) von Begonien, Gesnerien, Gloxinien, Fuchsien, Herr Kunstgärtner Pohl,
3) von Azalea, Rhododendron, Calceolaria, Hr. Kunstgärtner Breiter.
4) von Rosen, Herr Stadtrath Selbstherr und Herr Kunstgärtner Urban,
5) von Citrus, Herr Lieutenant Kerkow,
6) von Erica, Epacris, Azalea pontica, Herr Schauer.

Um auch die Einführung und allgemeinere Verbreitung vieler, insbesondere im westlichen Deutschland kultivirten, trefflichen Gemüsesorten zu bewerkstelligen und so zur Verbesserung des Gemüsebaues in unserer Provinz überhaupt beizutragen, der, wie der Herr Antragsteller mit Recht meint, seit Jahrhunderten sich auf derselben Stufe befände, wurde beschlossen, Samen von neuen Gemüsearten anzukaufen, die daraus gewonnenen Pflanzen zur Auspflanzung an hiesige Kräutereibesitzer zu vertheilen. Mehrere der Anwesenden erklärten sich sofort bereit, dies zu bewerkstelligen.

Die Sektion hofft zunächst wenigstens auf diese Weise bei dem Mangel eines eigenen Grundstücks, praktisch wirkend auftreten zu können, und ersucht noch alle in dieser Sitzung nicht anwesenden einheimischen und auswärtigen Herren Mitglieder, welche sich vielleicht der Kultur irgend einer Zier- oder Nutzpflanze widmen wollen, dies baldigst anzuzeigen, um zu einer gleichförmigen Betheiligung aller Interessenten schreiten zu können.

Was die Anschaffung von Pfropfreisern, Obstbäumen und dergleichen betrifft, so erscheint es nach der Meinung des Herrn Professor Dr. Göppert bei der immer noch so sehr schwankenden Beziehungsweise derselben zweckmäßig, daß die bisherigen Herren Kultivateure derselben in einer Zusammenkunft sich gegenseitig erst über den vorhandenen Bestand aussprächen, um dann später gemeinschaftlich zu neuen Erwerbungen zu schreiten.

Der Sekretär der Sektion für Obst- und Gartenkultur
Selbstherr.

* **Schloß Sibyllenort, 10. Oktbr.** Se. Hoh. der regierende Herzog von Braunschweig ist heut morgen von hier nach Blankenburg am Harz abgereist. — Die seit dem 5. d. M. in den näheren Umgebungen des Schlosses abgehaltenen Jagden, an welchen u. A. Prinz Biron, General Graf v. Brandenburg, Oberpräsident v. Wedell, Minister Graf Alvensleben, Graf Gneisenau Theil nahmen, haben bestätigt, wie sehr auch der Wildstand durch die anhaltende Nässe dieses Jahr gelitten hat.

* **Liegnitz, 9. Oktbr.** Man unterhält sich viel von einem Vorfall, der sich am 6. d. Mts. in Willmannsdorf zwischen Jauer und Goldberg zugetragen haben soll. Dort ist, so wird erzählt, plötzlich ein großer Kalkofen versunken und verschwunden, und zwar nach der Versicherung eines Knabens, der in der Nähe hütete, unter einem wiederholten starken unterirdischen Geräusche. Ich möchte durch diese Notiz gern eine umständlichere Mittheilung angeregt haben, wenn das Gerücht irgend einen Bestand hat. Vielleicht wird aus dem höchst wunderbaren Natur-Ereigniß ein lange schon vorauszusehen gewesener Einsturz eines alten Schachtes, vielleicht noch weniger. Von Natur-Erscheinungen zu reden, so ist der Kunitzer See jetzt nach den lang anhaltenden Regengüssen, wo ihm über- und unterirdisch Wasser zugeflossen sein muß, nicht aus-, sondern im Gegentheil, die Ufer trocken legend, zurückgetreten. Es ist dies der etwa eine Meile von Liegnitz bei dem schönen Gute Kunitz gelegene See, den man auf der Eisenbahn mit einer von Möven umschwärmten Insel in der Mitte erblickt. Doch läßt sich in der Entfernung der Umfang dieses tiefen Wassers, welches bei dem geringsten Winde die stattlichsten Wellen wirft, und sich auch bei der größten Trockenheit unverändert hält, kaum ermessen. Von jener Insel aber in der Mitte werden jährlich Tausende von wohlschmeckenden Möven-Eiern versendet. Während der Brutzeit liegt hier Nest an Nest auf der ganzen ziemlich weiten Fläche, und die abgeschickten Sammler müssen den Kopf gegen den Angriff der armen Vögel schützen, die in Wolken über der Insel klagend fliegen und ihre Nester, so gut sie können, vertheidigen.

Mannigfaltiges.

— > (**Berlin, 10. Oktbr.**) Wie groß die Kraft des menschlichen Willens, hat dieser Tage hier wieder ein Opfer bewiesen, das lediglich in Folge der Praslinschen Unthat gefallen. Ein Kaufmann in blühenden Verhältnissen, Gatte einer trefflichen Frau und Vater eines lieben Kindes, nahm Vitriolöl, um seinem Leben ein Ende zu machen. Mit einer Selbstüberwindung, die an's Unglaubliche grenzt, wußte er die rasenden Schmerzen, welche dieses, Rachen, Magen und Gedärme zerfressende Gift verursacht, zu verheimlichen, um alle ärztliche Hilfe von sich abzuwenden. Doch sein Aussehen verrieth seinen Zustand. Selbst dem herbeigerufenen Arzte gegenüber wollte er noch den Unbefangenen spielen, keine Klage kam über seine Lippen, er strengte sich sogar an, die Verzerrungen seiner Gesichtszüge durch Lächeln zu verhüllen. Erst nach drei Tagen starb er. In der letzten Stunde gestand er seinem Arzte, der sich durch liebevolles Zureden sein Vertrauen gewonnen hatte, die Ursache seines Selbstmordes. Er verehrte seine Frau, hatte aber in letzter Zeit auch Liebe zu einem Mädchen gefaßt, deren er nicht mehr Meister werden konnte. Seit der Praslin-

Choiseul'schen Mordgeschichte erfaßte es ihn oft mit Grauen, auch er könnte sich auf gleiche Weise seiner Frau zu entledigen suchen. Dieses Gedankens konnte er nicht mehr Meister werden.

— * (Potsdam.) So eben bringt das heutige hiesige Wochenblatt einen Erleuchtungs-Kalender für den Monat Oktober, welcher zur allgemeinen Kontrole von Seiten des Publikums bekannt gemacht wird. Diese nützliche Einrichtung wurde schon vor mehreren Jahren empfohlen, indeß nicht beliebt. Die Anzündung soll im ganzen Oktober um 6 Uhr geschehen, obwohl die Sonne am 1. um 5 Uhr 38 M., am 21. fast eine Stunde früher, um 4 Uhr 53 M. untergeht. In anderen Städten wird die Anzündungszeit nach Minuten berechnet. Für jede Laterne und jede Stunde der Verkürzung der Flamme ist eine Conventionalstrafe von 8 Thalern festgesetzt, was ungenügend erscheint, wenn man bedenkt, wie selten wohl solche Contraventionen stundenlang bis 12 Uhr Nachts beobachtet und denuncirt werden mögen. — Die Flüssigkeit, aus welcher das Leuchtgas für die neue Straßenerleuchtung erzeugt wird, besteht aus einem in hohem Grade gereinigten ätherischen Oel, welches aus dem Steinkohlen-Theer durch ein von den Erfindern noch als Geheimniß bewahrtes Verfahren gewonnen wird. Für den Gebrauch in Zimmern und Läden dürfte es indeß bei der großen Entzündlichkeit und bedeutender Entwickelungskraft noch nicht ohne Gefahr zu verwenden sein, und das bleibt immer ein Mangel dieser Gasbeleuchtung, daß sie sich für den Privatgebrauch nicht so sicher verwenden läßt, als das in Röhren geleitete, in einem Gasometer gesammelte Gas.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 3. bis 9. Oktober d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8443 Personen befördert. Die Einnahme betrug 12687 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 3. bis 9. Oktober d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 1305 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 663 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 3. bis 9. Oktbr. d. J. 3790 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3723 Rtlr. 10 Sgr. 7 Pf.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 9. Oktober Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
A. Töpfer aus Glogau,	Roagen	Glogau	Breslau
Fr. Schönknecht aus Beuthen,	Güter	Berlin	dto.
Schmidtke u. Tietze aus Maltsch,	Mehl	Stettin	Ohlau.
Dahme u. Kutzner aus Krossen,	dto.	dto.	Brieg.
S. Bräunchen aus Guben,	Güter	dto.	Breslau.
J. Budach von Schmegerle,	dto.	dto.	dto.
Chr. Scheptke aus Lippen,	dto.	dto.	dto.
W. Neumann aus Krossen,	Getreide	dto.	dto.
Hoppe aus Dyhernfurth,	Güter	dto.	dto.
Reinsberger aus Auras,	dto.	dto.	dto.
G. Schulz aus Krossen,	dto.	dto.	dto.
Gramsch aus Zuhen,	dto.	dto.	dto.
Fr. Schmidt aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
E. Hennig aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
Stiller u. Krause aus Maltsch,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 11 Fuß 6 Zoll. Windrichtung: West.

Am 10. Oktober.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
K. Riedel aus Krossen,	Güter	Berlin	Breslau
K. Hailitz aus Glogau,	Roagen	Glogau	dto.
K. Kurzmann aus Neusalz,	Güter	Berlin	dto.
G. Menz u. W. Menz aus Krossen,	dto.	Stettin	dto.
G. Riedel aus Krossen,	dto.	Berlin	dto.
B. Markert aus Auras,	Aale	Frankfurt	dto.
Steller, Schmidt, Schwarz aus Neusalz,	Güter	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 11 Fuß 5 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Posen. 9. Oktober, einges. v. B.; 2) Sagan, 9. Oktober (würde in veränderter Fassung Aufnahme finden); 3) Hirschberg, 9. Oktober (s. Chronik); 4) eine literarische Notiz von * L.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Holzgelder-Unterstützungen für den Winter 1847—48 betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offizier- und Beamten-Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geldvergütigung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter 1847/8 von der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen den 20sten, 21sten und 22sten Okt. dieses Jahres in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungsformulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem königl. Polizei-Präsidio zur Aushändigung zugefertigt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnungsbezirks zu wenden und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungstermins in den Vormittagsstunden bei der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögensverhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden, ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zuläßigung und es müssen alle Gesucheum neue Bewilligungen unterbleiben.

Breslau, d. 4. Okt. 1847.

Königl. Regierung. Abth. des Innern.

Kurzgefaßter Bericht über die Einführung des Pferdefleisches in Berlin.

Die Zeit des großen Nothstandes im Frühjahr und Sommer d. J. schien uns günstig für jene im Auge habende Unternehmung, die endliche Bekämpfung des großen fest eingewurzelten Vorurtheiles, gegen den Genuß des Roßfleisches zu bewirken. Dem mit unterzeichneten Sekretär und unserem Kassirer Hrn. C. Groß wurde der Auftrag, ein Lokal zu suchen, in welchem Pferde geschlachtet und das Fleisch derselben verkauft werden sollte. Welche Schwierigkeiten sich dem entgegenstellten, ist durch Worte nicht zu beschreiben; dagegen müssen wir rühmend erwähnen, daß von Seiten der Polizei-Behörden uns keine Hindernisse in den Weg gelegt wurden, uns nur eine ärztliche Kontrole beigegeben war, welche jedes Pferd, vor dem Schlachten untersucht und mit einem Gesundheits-Atteste versehen uns zum Verkaufe übergeben wurde. Nach wochenlangem vergeblichen Suchen, nachdem von unserem Sekretär zwei große Diner's, bei welchem alle Stände vortreten, zu Stande gebracht waren, wo die Theilnehmer sich allgemein über die Schmackhaftigkeit des Fleisches laut und günstig aussprachen, fand sich ein junger Mann, Schlächter von Profession, dessen Mutter ein eigenes Haus besitzt und der den Muth hatte, der Erste zu sein, in seiner Behausung Pferde zu schlachten und das Fleisch feil zu bieten. Der hiesige Scharfrichterei-Pächter hat nach unseren bestehenden Gesetzen, nur das Anrecht an jene Pferde, welche ihm zum abholen angemeldet werden, oder aber an solchen, welche ihren Besitzern absterben. Von dieser Seite konnten unserem Unternehmen also keine Schwierigkeiten in den Weg treten. Die größte Schwierigkeit lag offenbar darin, das Vorurtheil des Publikums zu besiegen, und wenn auch schon durch jene beiden Diners günstig auch in öffentlichen Blättern über den Genuß des Roßfleisches geurtheilt war, so hatte doch nur ein kleiner Theil der Einwohnerschaft selbst gekostet, und fast 400,000 Menschen waren noch zu bekehren. Als besonders günstig einwirkend müssen wir daher ein Mittagessen des hiesigen Handwerker-Vereins bezeichnen, an welchem mehr als 300 Personen dieses Standes Theil nahmen. Mehrere Lehrer dieser Leute nahmen daran Theil, so wie unser Sekretär, und der Erfolg war ein durchaus befriedigender; von bester Eßlust waren Alle belebt, es mundete herrlich und gegen 700 Pfd. Fleisch wurden an jenem Tage verzehrt. Es gab Suppe von Roßfleisch, nachher dasselbe mit Mostrich-Sauce, Würstchen von Roßfleisch mit geriebenen Kartoffeln und zuletzt einen sehr gut zubereiteten Braten, theils geschmort, theils zwei Tage zuvor in Essig gesäuert. Bairisch Bier wurde dazu getrunken und die ungebundenste Fröhlichkeit herrschte an den langen Tafeln, die fast unter den riesigen Schüsseln brachen, die aber bald von den tüchtigen Kämpen besiegt, leer ausgehen mußten. Durch dieses Diner der Handwerker ging unserem Vorhaben ein neues frisches Leben auf, bald war es der Mittel-, der Handwerkerstand, der das alte Vorurtheil abschüttelte und sich beim Genuß des Roßfleisches ganz behaglich fühlte; so ist es jetzt fast heute noch der Mittelstand, der sich zum Genusse des Pferdefleisches besonders hinneigt, und seinen täglichen Bedarf an Fleisch aus den hiesigen Roßschlächtereien entnimmt, obgleich auch schon viele aus den höhern Ständen sich aber nur ausschließlich für den Ankauf des Filet's, des guten Keulenfleisches zu Klops und der Zungen entscheiden.

Nachdem also die erste Schlächterei Mitte Juni eröffnet war, fielen dort, so verbreitete sich ein unverbürgtes Gerücht, einige Ungehörigkeiten vor, welche, wie man sich erzählte, durch den heimlichen Ankauf eines nicht ganz gesunden Pferdes hervorgerufen wurden, die uns aber doch bewogen, die unter unserer Firma eröffnete erste Roßschlächterei, als nicht unter der Kontrole des Vereins stehend, zu bezeichnen und zur Gründung einer zweiten Schlächterei zu schreiten, diese aber zugleich mit einer Roßmästerei zu verbinden. So entstand das zweite Unternehmen der Art und zwar „unter unmittelbarer Aufsicht des Vereins"; der zuerst gegründete hatte indessen, wenn auch unsere Firma ihm genommen, dennoch einen guten Fortgang und macht in diesem Augenblicke noch bedeutende Geschäfte. Die Pferde in dem zweiten von uns gegründeten Geschäfte, werden in der Mästerei vor dem neuen Thore, außerhalb der Stadt, gegenüber des Hamburger Bahnhofes gelegen, mit Kleie, Kartoffeln und Heu, also vorzüglich mit weichem Futter genährt und ein ruhiges Stehen bei gutem Futter in oben erwähnter Weise, bringt schon in kaum 14 Tagen eine sichtbare Vermehrung ihres Körper-Umfanges und das Zunehmen des Fleisches hervor. Zur völligen Mastung eines magern Pferdes werden höchstens 4 Wochen gehören. Um uns nun gesunde und starke Pferde zu verschaffen, haben wir uns mit der Bitte an das General-Kommando des königl. Garde-Korps gewandt, uns diejenigen Pferde, gegen eine mäßige Entschädigung zu überlassen, welche vielleicht beim Exerziren verunglücken oder durch sonstige Zufälle nicht mehr als dienstfähig gebraucht werden. Diese Bitte wurde uns gern gewährt, und so erhielten wir schon manches schöne Thier zu einem mäßigen Preise. Auf Viehmärkten in benachbarten Städten, werden durch Kommissionäre ebenfalls Pferde unserer Schlächterei zugeführt so wie auch Pferdebesitzer welche nicht wünschen, daß die Thiere, die ihnen so lange gedient in schlechte Hände fallen sollen, uns gern für einen mäßigen Preis dieselben zur Tödtung überlassen. Andere Pferde, deren Krankheit (eine innere oder äußere Verletzung) eine langwierige oder kostbare Kur bedingen würde, kommen ebenfalls leicht in unsere Hände, und so ist durchaus kein Mangel an schlachtbaren Pferden zu befürchten. — Im Durchschnitte können wir annehmen, daß der Preis eines Pferdes sich zwischen 12 bis 14 Thlr. herausstellt. Es werden Pferde mit 8 bis 9 Thlr., aber auch bis zu 20 bis 28 Thlr. bezahlt. Im Ganzen sind vom 13. Juni bis 13. September hier 133 Pferde geschlachtet, welche ein Gewicht von 66,926 Pfd. ergeben haben, ein für den heißen Sommer, wo das Bedürfniß nach Fleisch weniger groß ist, immer sehr günstiges Resultat. Noch müssen wir bemerken, daß Versendungen nach Frankfurt a. O., Neustrelitz, Luckenwalde, Freienwalde, Dessau u. s. w. von 30 bis 50 Pfd. oft vorkommen. Vorzüglichen Absatz finden jetzt in den kühlen Tagen, das sehr gut zubereitete Pökelfleisch, so wie die Schlackwurst. Ersteres wird zu 2 Sgr. das Pfd., letztere zu 7½ Sgr. verkauft; die Fleischpreise sind: „gewöhnliches zu 1 Sgr, besseres aus der Keule 2 Sgr. Filet 3 Sgr."

Berlin, im Okt. 1847.

Der Vorstand des hiesigen Vereins gegen Thierquälerei.

v. Cosel, Generallieutenant. **Mentzel,** Geh. Kriegrath.

Heinrich Blum, Sekretär des Vereins.

(Eingesandt.)

Gestern eröffnete der Associé der früheren Handlung **Simon und Mugdan**, Herr **A. J. Mugdan,** in dem Holschau'schen Hause, Ring Nr. 10 und 11, ein durch die jüngste Leipziger Messe wohlassortirtes Band-, Tüll- und Spitzen-Geschäft. Die Bedienung ist, wie schon von früher bekannt, prompt und reel, und wird wohl ein geehrtes Publikum das Herrn A. J. Mugdan bisher geschenkte Vertrauen auf sein neues, prachtvoll ausgestattetes Lokal übertragen.

E. & F.

Ressourcen-Anzeige.

Die General-Versammlung der Mitglieder der städtischen Ressource findet Dienstag den 12. Okt. Abends 7 Uhr im Café restaurant (Karlsstraße) statt. Zur Abkürzung des nach der Rechnungslegung vorzunehmenden Wahlaktes ist es wünschenswerth, daß die Mitglieder ihre Stimmzettel für die zu wählenden 7 Vorstandsmitglieder gleich beim Eintritt in den Saal abgeben. Die Stimmzettel für die zu wählenden 12 Beisitzer werden erst nach erfolgter Wahl des Vorstandes eingesammelt.

Breslau, den 25. September 1847.

Der Vorstand der städt. Ressource.

Zweite Beilage zu № 238 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 12. Oktober 1847.

Theater-Repertoire.

Dinstag: **Neuntes und letztes Konzert der Geschwister Neruda.** — Aufgeführt wird: **„Doktor Robin."** Lustspiel in einem Akt von L. B. G. — Hierauf: 1) Trio für das Pianoforte, die Violine und das Violoncello von G. Reissiger, vorgetragen von den Geschwistern Amalie, Wilhelmine und Victor Neruda. 2) Fantaisie concertante über ungarische Melodien für Pianoforte und Violine von F. Erkel und Vieuxtemps, vorgetragen von Amalie und Wilhelmine Neruda. — Dann: **„Das Landhaus an der Heerstraße."** Posse in einem Akt von Kotzebue. — Zum Beschluß: 1) Grande Fantaisie aus „Belisario" und „Elisire d'Amore" für das Pianoforte von Ch. Voß, vorgetragen von Amalie Neruda. 2) Septième air varie für die Violine von C. de Beriot, vorgetragen von Wilhelmine Neruda. 3) Les Arpèges, Caprice für Violine, Violoncello und Pianoforte von Vieuxtemps, vorgetragen von den Geschwistern Wilhelmine, Victor und Amalie Neruda.

(Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.)

Mittwoch: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Agnes mit dem Hrn. Ferdinand v. Stwolinski, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten, hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen, und die Verlobten zu fernerem gütigen Wohlwollen zu empfehlen.

Friedrich Gustav Pohl und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Pohl.
Ferdinand v. Stwolinski.
Breslau und Owschütz.

Verbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:
Ludwig Hugo Kobiletzky.
Ottilie Kobiletzky, geb. Altwasser.
Wohlau, den 6. Oktober 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht 3/4 1 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Gruner, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 10. Oktober 1847.

Eduard Trewendt.

Entbindungs-Anzeige.

Sonntag Abend wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Weyl, von einem gesunden Madchen glücklich entbunden.

S. Gerstenberg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen:

Nessel,
Königl. Land- und Stadt-Ger.-Rath.
Trebnitz, den 9. Oktober 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 7. d. Mts. früh 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Franziska Anna, geb. Schima, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

M. Fleig, Nagelfabrikant.
Erdmannsdorf, den 8. Okt. 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag wurde meine liebe Frau, geb. v. Mitschke, von einem gesunden Mädchen, glücklich entbunden.

Breslau, den 11. Oktbr. 1847.

Gelinek II., Justiz-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Amélie, geborenen von Tschammer, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schlaube, den 6. Oktober 1847.

von Rieben.

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, unsere geliebte Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Kommissions-Räthin Fischbach, geb. Kade, in einem Alter von 72 Jahren. Diese Anzeige widmen entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung:

die Hinterbliebenen.
Groß-Tschirnau, den 8. Oktober 1847.

Todes-Anzeige.

Am 8ten d. M. Nachmittags 5 Uhr starb nach kurzen Leiden der Kaufmann Herr Joseph Baum. Mit tiefbetrübtem Herzen widmen diese traurige Anzeige den Freunden und Verwandten des Verstorbenen

die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Oktober 1847.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute sanft der Stadtälteste, Kirchen- und Schulen-Vorsteher, Herr Gottfried Knoff. Wer die seltene Hingebung, die rastlose Thätigkeit und Menschenfreundlichkeit kannte, mit welcher der Entschlafene der hiesigen Kommune bei Verwaltung mehrerer städtischer Aemter die wesentlichsten Dienste leistete, der wird mit uns seinen Verlust innig beklagen und sein Andenken in dankbarem Herzen fortleben lassen.

Bernstadt, den 9. Oktober 1847.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige.

Gottes weisem Rathschluß hat es gefallen, gestern Morgen halb 7 Uhr unser geliebtes Töchterchen Valesca in dem noch zarten Alter von 4 Monaten 20 Tagen zu sich zu nehmen; diese Anzeige widmet Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, und bittet um stille Theilnahme:

der Apotheker Heyn nebst Frau.
Dyhernfurth, 10. Oktober 1847.

Todes-Anzeige.

Am 6. Oktober verschied hierselbst im 63. Lebensjahre mein geliebter Vater August Kambly, Registratur-Rath an der Regierung zu Liegnitz. Um einer Augenoperation willen hierher gereist, erlag er, nach glücklicher Vollziehung derselben, einem Nervenfieber, welches mit einer Herzbeutelwassersucht endigte. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Berlin, den 9. Okt. 1847.

Ludwig Kambly,
Oberlehrer am Elisabetan zu Breslau,
für sich und im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 9. Oktober des Abends um 9 Uhr starb der Lehrer an der M.-Magdal.-Töchterschule, Herr Ernst Fischer. Seine Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der Pflichten seines Berufs und die Offenheit und Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung, haben ihn uns sehr werth gemacht und wir bedauern daher recht sehr seinen Verlust.

Die sämmtlichen Lehrer an der M.-Magdal.-Töchterschule.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt melde ich hiermit den Tod meines theuern Vaters, des Kaufmanns J. G. Grüttner, statt jeder besonderen Meldung:

Albert Grüttner.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der königl. Ober-Hütten-Rath a. D., Hr. Ernst Martini. Statt jeder besonderen Anzeige widmen diese Mittheilung allen Freunden und Bekannten, mit der Bitte, um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Oktober 1847.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. endete der Tod nach kurzem Krankenlager die thätige, segensreiche Laufbahn unseres hochverdienten Direktors, des Kaufmanns Joseph Baum.

Seit der Gründung unseres Vereins mit der oberen Leitung desselben betraut, hat der Dahingeschiedene mit rastloser unermüdlicher Thätigkeit für die Zwecke des Vereines gewirkt, seiner Förderung mit aufopfernder Hingebung Sich gewidmet. Uns selbst ein liebevoller freundlicher Amtsgenosse, von uns Allen Seiner Biederkeit und Ehrenhaftigkeit wegen hochgeehrt, beklagen wir Seinen Tod als einen herben Verlust, der unseren Verein und uns betroffen, und sichern Seinem Andenken ein unvergängliches Denkmal liebevoller Dankbarbeit in den Annalen unseres Vereins.

Breslau, den 9. Oktober 1847.

Das Comité des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen der Provinz Schlesien.

Section für Obst- und Garten-Kultur.

Dienstag, den 12. Oktober, Abends 6 Uhr, der botan. Gärtner Hr. Schauer über Pflanzen-Metamorphosen.

Die Schlacht b. Leipzig,

Ein kolossales Rund-Gemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe,

welches in Berlin ein Jahr lang mit ungetheiltem Beifall zur Schau stand, wird täglich von 10 Uhr Morgens, bis so lange es vollkommen Tag ist, in der Rotunde auf dem Salvator-Platz gezeigt. Entree 2 1/2 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

NB. bleibt nur bis den 8. November zu sehen.

Ich wohne jetzt nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 45, sondern **Albrechtsstraße Nr. 33,** in der Muschel. **Scheffler,**
Justiz-Kommissarius am kgl. Ober-Landes-Gericht und Notar.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Schillers Briefwechsel mit Körner.

Von 1784 bis zum Tode Schillers.

Zweiter Theil. 360 S. 1 Rthlr.

Berlin. **Veit u. Comp.**

Bei A. Förstner in Berlin erschien so eben und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

J. F. Sobernheims
Handbuch
der praktischen Arzneimittellehre.

Erster oder allgemeiner Theil.

Dritte Auflage.

Bearbeitet und herausgegeben von **Dr. M. Levinson.**

gr. 4. broch. VI. und 102 S. 1 Rthlr.

Bei Gebr. Reichenbach in Leipzig erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Wörterbuch der angewandten Mathematik.

Ein Handbuch zur Benutzung beim Studium und Betriebe derjenigen Wissenschaften, Künste und Gewerbe, welche Anwendungen der reinen Mathematik erfordern.

Herausgegeben von Dr. **G. A. Jahn.**

Mit 12 Tafeln Abbildungen. 2te vermehrte Auflage. 1847. 2 Bde. 4 Rtlr.

Der Inhalt des vorstehenden Wörtersbuchs wird folgende Wissenschaften und Künste möglichst vollständig umfassen, als: **Mechanik, Statik, Hydrodynamik, Aërostatik, Akustik, Astronomie, Chronologie, Gnomik, Optik, Dioptrik, Katoptrik, Arithmetik, Geometrie, Feldmeß-, Nivellir-, Eisenbahn-, Markscheidekunst** rc., **Maschinenwesen, bürgerliche Arithmetik, Straßen- und Wasserbaukunst, Artillerie, Befestigungskunst** rc., **Seewesen, Schiffsbau-, Steuermannskunst** rc. rc.

In der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Die Wahrheit in der Hydropathie
und ihr Verhältniß zur rationeuen Heilkunde.

Dargelegt für Aerzte und wissenschaftlich gebildete Nichtärzte,
von Dr. **H. Plitt.**

Zweiter Band. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 24 Sgr.

Der erste Band hat denselben Preis.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschien und sind in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen
Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen rc. Für Weidmänner, Jagdfreunde, Kürschner rc. 8. Geh. Zweite Auflage. 10 Sgr.

St. M. Henning:
Geheim gehaltene Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besaamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend.

Dritte Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Neueste Musikalien.

In der unterzeichneten Musikalien- und Buchhandlung sind so eben angekommen:

Dreyschock, A Op. 51. **Andantino con Variazione** p. Piano. 17 1/2 Sgr.
Ehlert, L. Op. 4. **Sechs Lieder** f. 1 Singst. mit Piano. 22 Sgr.
Kücken, F. **„Wenn sich zwei Herzen scheiden"**, Gedicht von **E. Geibel** f. 1 Singst mit Piano. 7 1/2 Sgr.
Loewe, C. Op. 109. **Die verfallene Mühle. Ballade** f. 1 Singst. m. Piano. 20 Sgr.
— Op. 110. **Zwei Lieder** (Am Klosterbrunnen — Wolkenbild) f. 1 Singst. m. Piano. Nr. 1 (10 Sgr.), Nr. 2 (7 1/2 Sgr.).
Voss, Ch. Op. 85. Douze **Etudes** en Style moderne p. Piano. Cah. 1, 2 (à 22 Sgr)

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. 13.

Jungmann Gebrüder,
Weiß- und Modewaaren-Handlung,

Ring Nr. 16, nahe Freiers-Ecke,

empfehlen alle Arten **Negligeezeuge, Roßhaar-, Reif- und Stepp-Röcke, Bettdecken** und **Gardinenzeuge** in der größten Auswahl.

Da wir unser ganzes Augenmerk nur dieser Branche widmen, so sind wir im Stande, jeder an uns gerichteten Anforderung in Betreff der Auswahl und Preise bestimmt zu genügen.

Bei Eröffnung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn übernehme ich **Commissionen** und **Speditionen** jeder Größe.

S. Grätzer, Spediteur der oberschlesischen Eisenbahn in Myslowitz.

Eröffnung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn.

Fahrplan der täglichen Dampfwagenzüge vom 13. Oktober 1847.

Abgang von	Vormittags Uhr.	Min.	Abgang von	Nachmittags Uhr.	Min.	Abgang von	Vormittags Uhr.	Min	Abgang von	Nachmittags Uhr.	Min.
Krakau	9	30	Krakau	4	50	Myslowitz	6	—	Myslowitz	4	15
Krzeszowitz	10	19	Krzeszowitz	5	41	Szczakowa	6	25	Szczakowa	4	40
Trzebinia	10	46	Trzebinia	6	15	Trzebinia	8	—	Trzebinia	6	10
Szczakowa	11	20	Szczakowa	6	48	Krzeszowitz	8	32	Krzeszowitz	6	40
Ankunft in Myslowitz	11	45	Ankunft in Myslowitz	7	15	Ankunft in Krakau	9	15	Ankunft in Krakau	7	25

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die 6te Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins findet Mittwoch den 20. d. Mts. in dem bekannten Lokale statt.

Liegnitz, den 8. Oktober 1847.

Der Vorstand.

Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Im alten Theater.

Heute Dienstag den 12ten d. M.: Zum **erstenmale** die **Wiener in Berlin.** Liederposse in 1 Akt. Hierauf Ballet und Chromatropen. Billets zu geschlossenen Logen und Sperrsitz sind auch am Tage im alten Theater zu haben.

A. Schwiegerling.

Von heute ab wohne ich in meinem eigenen Hause Odervorstadt, Mehlgasse Nr. 2.

Breslau, den 11. Oktober 1847.

J. W. Mischke, Bürstenmachermeister.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 76, dem Magdalenäum gegenüber.

Dr. P'noff, prakt. Arzt.

Meine Wohnung ist Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris.)

Breslau, den 11. Oktober 1847.

Krug, Justiz-Kommissar und Notar.

Bei **Naumburg** in Leipzig ist erschienen und vorräthig in der Buchhandlung von **A. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Altbüsserstraße Nr. 10, an der Magdalenenkirche:

Nante im Club.

Politisches Possenspiel

in unzähligen Bildern.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Eine sehr gebildete und zuverläßige Person, welche gegenwärtig noch einer bedeutenden Wirthschaft als Ausgeberin vorsteht, sucht ein ähnliches Unterkommen in einem herrschaftlichen Hause.

---

600 Rtl., sowie 8000 Rtl.

sind gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige Grundstücke, desgleichen **1000 Rtlr.** auf ein ländliches Grundstück zu vergeben. Dagegen werden

18,000 Rthlr.

zur 1sten Hypothek auf ein ländliches Grundstück, im Werthe von 30,000 Rthlr. gesucht durch das

Commissions- und Agentur-Büreau

C. Frücke u. Comp., Kupferschmiedestr. 17.

Ergebene Anzeige.

Wegen vorzunehmender Arrangements wird die **Villa nova,** Alt-Scheitnig Nr. 7, von heute ab auf einige Zeit geschlossen.

Breslau, den 12. Oktober 1847.

12000 bis 15000 Rtl.

à 4 pCt. werden zu Neujahr oder gleich, auf ein Rittergut im Regierungs-Bezirk Liegnitz gesucht, welche innerhalb der Hälfte des Werthes stehen. Staatspapiere 2c. werden in Zahlung angenommen. Adressen unter G. Nr. 12, werden in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau zur Weiterbeförderung erbeten, worauf binnen 14 Tagen Antwort erfolgen wird.

Kapitalien-Gesuch.

400, 500, 1000, 1500, 20 0, 3000, 5000, 6000 und 10,000 Thaler auf hiesige städtische Hypotheken, prompte Zinsenzahlung und 5 pCt. gewährend, größtentheils pupillarisch sicher, werden bald oder später gewünscht, durch:

Jos. Delavigne, am Neumarkt Nr. 12.

Obstbäume,

so wie 100 Schock Eschen, Pappeln, Sachen zu lebenden Zäunen und sehr viel hübsche Zierbäumchen und Sträucher zu Garten-Anlagen sind billigst zu haben beim Handelsgärtner Weckwerth in Schalkau bei Breslau.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt nicht mehr Schuhbrücke Nr. 53 wohne, sondern **Schuhbrücke Nr. 33,** im Schiffsmatrosen. Gleichzeitig empfehle ich mich einem hohen Adel wie auch geehrten Publikum mit Verglasung aller Arten, so wie auch Bilder in allen Gattungen von Goldleisten, und Spiegel. **Bucksch,** Glasermeister.

Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen; das Nähere hierüber Ring Nr. 15, 2 Stiegen.

Es werden für hiesiges Theater zwei Altistinnen und zwei hohe Tenore zum sofortigen Eintritt in den Chor gesucht. Doch kann nur auf solche Rücksicht genommen werden, die kräftige Stimmen besitzen, und haben sich solche bei Unterzeichnetem zwischen 1 und 2 Uhr zu melden.

Breslau, den 11. Oktober 1847.

Gustav Adolph Heinze,
Musikdirektor am Theater,
wohnhaft Tauenzien-Straße Nr. 31 b.

Nicht zu übersehen.

Alle Sorten gut **ausgetrockneter** und **gesunder** Brennhölzer zu **billigen** Preisen empfiehlt der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums:

Adolph Silberberg,
Antonienstraße Nr. 36.
Holzplatz: Matthiasstraße Nr. 5.

Spielkarten

sind fortwährend in der hiesigen Fabrik zu haben bei **L. F. Podjorski.**

Fußteppich-Zeuge

in bester Qualität, das beste Mittel, warme Fußböden zu erhalten, lagern zum billigsten Preis in Kommission in der Handlung Ring Nr. 12.

Gasthof-Verkauf.

Ein massigebauter Gasthof mit 9 Zimmern, Kabinets, 3 großen Kellern, 10 Schüttböden, Brennerei, 8 Erbbieren, Wagenschuppen, 6 Pferdeställen, großem Hofraum mit Plumpe, einem Gärtchen, mehreren Heu- und Strohböden ist sofort aus freier Hand mit einer Anzahlung von 4—500 Rthl. zu verkaufen. Näheres in Schweidnitz Nr. 371 zu erfragen.

Geräuch. Seeforellen,
Hamb. Speckbücklinge,
Kieler Sprotten,
Stralsunder Bratheringe,

empfingen und empfehlen:

Fülleborn und Jacob,

Ohlauerstraße Nr. 15.

Von frischen großen

holsteiner Austern

erhalten regelmäßige Zusendungen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstraße 80.

Frische Seezungen

bei

Lange u. Comp.

Avis.

Ein tüchtiger und gewandter Haushälter, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sofort placirt zu sein. Näheres ertheilen:

Alexander und Comp.,
Antonienstraße Nr. 30, par terre.

Ein Handwagen

mit eisernen Axen, steht billig zu verkaufen: am Wäldchen Nr: 10.

Förster, Schmiedemeister.

Geräucherte See-Forellen,
Kieler Sprotten,
Hamburger Bücklinge

empfing wieder und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

Rawiczer Brot

ist wiederum täglich im Riembergshof in der Kleiderhandlung zu haben.

Grünberger Weintrauben,

sehr süß und billig, bei

C. Peter, Klosterstraße Nr. 11,
gegenüber der Mauritiuskirche.

Kieler Sprotten und Seeforellen

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Ein Rittergut ist gegen ein Haus in der Stadt zu vertauschen. Adressen sind unter A. B. Nr. II. in Breslau, Flurstraße Nr. 20 franco einzureichen.

Gut gearbeitete Kirschbaum- und verschiedene andere Möbel werden zu den billigsten Preisen empfohlen im Gewölbe: Stockgasse Nr. 17.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Nach dem vom **15. d. Mts. ab** auf unserer Bahn zur Anwendung kommenden **Winterfahrplan** werden die Personenzüge wie folgt, expedirt werden.

	Täglich:		Außerdem Sonntag, Mittwoch und Freitag
Von **Breslau**	Morg. 8 U. — Min.	Abends 5 U. — Min.	Nachm. 1 Uhr — Min.
" **Schweidnitz**	" 7 " 10 "	" 5 " 15 "	" 1 " 15 "
" **Freiburg**	" 7 " 15 "	" 5 " 18 "	" 1 " 18 "

Außerdem wird jeden Freitag Morgens 7 Uhr 40 Minuten ein Zug von Königszelt nach Schweidnitz und um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags von Schweidnitz nach Königszelt expedirt. Breslau, den 10. Oktober 1847. **Direktorium.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato am hiesigen Platze

Oderstraße Nr. 24, 3 Brätzeln,

in dem früher von Herrn C. F. Rettig innegehabten Lokale ein

Spezerei-, Farbewaaren- und Tabak-Geschäft

eröffnet habe. — Ich werde bemüht sein das mir zu schenkende Vertrauen durch prompteste Bedienung bei billigst gestellten Preisen zu rechtfertigen.

Breslau, den 11. Oktober 1847.

Aug. Louis Sachs.

Breslauer Hafen-Gesellschaft.

Die geehrten Aktionäre der Breslauer Hafen-Gesellschaft werden hiermit zu einer General-Versammlung in dem Fürstensaale des Rathhauses auf

Dienstag den 26. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,

ergebenst eingeladen, um über Fortbestand oder Auflösung des Unternehmens zu beschließen.

Die Direktoren.

Verkaufslokal-Veränderung.

Nachdem ich das bisher auf der Stockgasse Nr. 17 innegehabte Verkaufslokal aufgegeben habe, verfehle ich nicht, dies hiermit zur Kenntniß bringend, einem hochgeehrten Publikum meinen innigsten Dank für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen ganz ergebenst abzustatten, zugleich aber auch zu bitten, mir dasselbe in meinem

Neumarkt Nr. 8 in den 3 Tauben befindlichen Verkaufslokal,

wo ich jetzt eine neue größe Fabrikation mit Verkauf verbunden habe und stets mit ausgezeichneter und guter Waare zu bedienen die Ehre haben werde, ferner und ausdauernd bewahren zu wollen. — Auch versäume ich nicht, auf die bei mir von vorzüglichster Güte und zu den billigsten Preisen zu habenden **Stearin-** und **Apollo-Kerzen** (8, 6 und 4) aufmerksam zu machen. Breslau, den 8. Oktober 1817.

A. Freudenberg, Seifenfabrikant.

Avertissement.

Indem wir uns auf unser Cirkulair ergebenst beziehen, erlauben wir uns die Anzeige, daß sich unser Comptoir

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12

befindet. — Breslau, im Oktober 1847.

H. Bühren und Comp.

Eine Leih-Bibliothek von 2830 Bänden,

meistens eingebunden, mit grünem Schnitt, enthaltend Werke anerkannt guter Schriftsteller bis auf die neueste Zeit, ist für den billigen, aber festen Preis von 235 Rthl. zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die T. Trautweinsche Buchhandlung (J. Guttentag) in Berlin.

Elbinger Neunaugen à 2 Sgr. das Stück, bei **12 Stück** à $1\frac{3}{4}$ Sgr.
Marinirte Heringe mit Gurken und Zwiebeln, à $1\frac{1}{2}$ Sgr. — $1\frac{1}{4}$ Sgr.
Aechten **Zittauer Sahn-Käse** bei

Junck und Prusse, Neumarkt 28, im Einhorn.

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Straße Nr. 9,

im Held'schen Hause,

heute **Dinstag** große musikalische Abend-Unterhaltung, unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Drescher.** Anfang 7 Uhr.

Apollo-Kerzen, so wie Oranienburger Sodaseife, gelbe Harzseife,

in Original-Kisten und ausgewogen billigst bei

F. W. Scheurich und Straka.

Nicht zu übersehen.

Eine Familie in der Gegend der Schweidnitzer- oder Tauenzienstraße wohnhaft, welche gesonnen sein sollte, zwei Stuben, oder Stube und Kabinet einer achtbaren Dame abzutreten, dieselbe auch in Kost zu nehmen, beliebe dies bei dem Commissionär Hrn. **Selbstherr,** Herrenstraße Nr. 20, anzumelden.

Eine sehr zuverlässige Wirthschafterin empfiehlt:

die Clavierlehrerin **v. Flemming,**
Herrenstrasse Nr. 20.

Zittauer Bier-Halle,

Reusche-Straße- und Hinterhäuser-Ecke,

Konzert

vom Trompeter-Corps der reitenden Compagnie 6. Artillerie-Brigade.

Kieler Sprotten,
Spick-Aale,
Hamburger Speckbücklinge,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
geräucherten Silber-Lachs,
Astrachanischen Caviar

empfing und empfiehlt:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, im weißen Hirsch.

Wallstraße Nr. 19 bald zu beziehen, im ersten Stock vier Zimmer nebst Beigelaß, im zweiten Stock zwei Stuben. Das Nähere ist im zweiten Stock zu erfahren.

Bekanntmachung,

betreffend die Verdingung der Lieferung sämmtlicher Bedürfniße des königl. Armenhauses in Kreuzburg für das Jahr 1848.

Es sollen die Bedürfnisse des königl. Armenhauses zu Kreuzburg für das Jahr 1848, bestehend in der Beköstigung von 200 bis 230 Pfleglingen, den Bekleidungsmaterialien, Brennholz, Talglichten, Brennöl, Seife und Roggenstroh, im Wege des öffentlichen Aufgeboth an den Mindestfordernden verdungen werden.

Der hierzu anberaumte Termin soll

Mittwoch den 13. Oktober d. J.

in dem Kanzleilokale des königl. Armenhauses abgehalten werden, woselbst die Bedingungen sowohl im Termine als auch schon früher eingesehen werden können. — Zunächst wird die Lizitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände am Vormittage von 8—12 Uhr stattfinden. Am Nachmittage von 2—4 Uhr werden sodann Gebote im Ganzen auf alle Artikel, und zuletzt von 4—6 Uhr auf die volle Beköstigung pro Kopf, nebst den übrigen Artikeln angenommen.

Die Liz tation soll Abends um 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachgebote nicht mehr gerücksichtigt werden. — Die Lizitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Kaution von zehn Prozent des Betrages der übernommenen Lieferungsgegenstände auf die Gesammtlieferung, mit Einschluß der vollen Beköstigung aber eine Kaution von 1500 Rthlr. in Kassen-Anweisungen, Staats-Schuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Stoffen und der Strickwolle Proben im Termine übergeben. — Die Genehmigung der Gebote, der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Lizitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln, den 16. Sept. 1847.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern

Freiwilliger Verkauf.

Das im Rybniker Kreise, in Oberschlesien gelegene, gericht ich auf 20,472 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut **Nieder-Gogelau** nebst der dazu gehörigen Kolonie **Altenstein** soll auf Antrag der Gutsbesitzer **Johann Rindfleisch**'schen Erben theilungshalber in freiwilliger Subhastation in termino den 27. Januar 1848, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landesgerichts-Rath **von Gellhorn** an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 12. September 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.

Menshausen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Lublinitzer Kreise in Oberschlesien belegene, auf 12,748 Rtlr. 10 Sgr. zur nothwendigen Subhastation, und auf 12265 Rtlr. 28 Sgr. 4 Pf. zum Pfandbriefs-Kredit landschaftlich abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Jawornitz Nr. 9 nebst Zubehör soll

den 2. März 1848

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landesgerichts-Rath **Schmidt**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Der seinem Aufenthalte nach nicht bekannte im Hypothekenbuche eingetragene Gläubiger Kaufmann **Mendel Olschowski**, früher zu Lublinitz, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Ratibor, den 9. Juli 1847.

Königl. Ober-Landesgericht.

Müller.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 14. März d. J. verstorbenen Kaufmanns Karl August **Kahn** hierselbst ist mittelst Verfügung vom 28. Juli d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger, auf

den 17. Januar 1848, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** in unserm Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 15. Septbr. 1847.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst am Viehmarkte Nr. 8 belegenen, den Lohnfuhrmann **Johann Gottfried** (auch **Daniel Friedrich** genannt) **Kleinert**schen Erben gehörigen, auf 2327 Rthlr. 19 Sgr. ½ Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 12. **November** 1847, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **Schmidt** in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 20. Juli 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Die Bäckerei

Friedrich-Wilhelmsstraße 60 ist zu vermiethen.

Subhastations-Patent.

Zur Subhastation des im Glogauer Kreise belegenen, nach der landschaftlichen Taxe auf 14,679 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten freien Allodialgutes **Alt-Sabel** ist ein Bietungs-Termin auf

den 26. Mai 1848 Vormittags 10 Uhr

angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Rath **Jekel** auf dem hiesigen Schlosse entweder in Person oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserer hiesigen Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird gleichzeitig auch der seinem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer Baron Ludwig Rudolph **von Byern** hierdurch vorgeladen.

Glogau, den 21. Oktober 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

v. Forckenbeck.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Tauenzienstraße Nr. 32 und neue Taschen-Straße Nr. 6a belegene, zur Kaufmann **Carl August Kahn**schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, auf 30,167 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 14. April 1848 früh 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath **Schmidt** in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.

Breslau, den 21. Septbr. 1847.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Corps-Bereichs, als Kontingent pro 1847 erforderlichen Wäsche-Gegenstände, bestehend in

1000	Stück ordinären Decken-Bezügen,
1400	dito dito Kissen- dito.
2800	dito dito Bettlaken,
4000	dito dito Handtüchern,
200	dito Strohsäcken,
200	dito Kopfpolstersäcken,
300	dito Kranken-Röcken,
300	Paar Krankenhosen,
150	Stück Hemden,
200	Stück wollenen Decken,
200	Paar wollene Socken, } gestrickte.
500	dito baumwollenen Socken, } gestrickte.
40	Stück feinen Decken-Bezügen,
80	dito dito Kissen- dito.
80	dito dito Bettlaken,
80	dito dito Handtüchern

soll im Wege der öffentlichen Ausbietung dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions- resp. Licitations-Termin auf

den 28. Oktober d. J.

in unserem Büreau-Lokal hierselbst — Kirchgasse Nr. 29 — anberaumt ist.

Die Lieferungs-Bedingungen, so wie die Normal-Probestücke sind bei uns einzusehen und fordern wir Unternehmungslustige auf, ihre etwaigen Anerbietungen, welche auch auf einzelne Gegenstände gerichtet sein können, bis zu dem gedachten Termine, Vormittags 12 Uhr, schriftlich, versiegelt und portofrei, mit der Bezeichnung auf der Adresse:

„Submission, die Wäschelieferung pro 1847 betreffend",

einzureichen.

Später eingehende Offerten müssen unberücksichtigt bleiben.

Der Mindestfordernde, welchem unter Vorbehalt höherer Genehmigung der Zuschlag ertheilt wird, hat 10 pCt. des Lieferungs-Objekts als Kaution zu hinterlegen.

Breslau, den 24. Septbr. 1847.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Holz-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen Sonnabend den 23. Oktbr. von 10 Uhr Vormittags ab im hohen Hause zu Wohlau 1) aus dem Forstschutzbezirk Heidau 5 Klaftern Erlen und 13 Kl. Kiefern Stockholz; 2) aus dem Forstschutzbezirk Buschen 46 Kl. Kiefern Scheit- und 3 Kl. Kiefern Stockholz und 3) aus dem Forstschutzbezirk Tarxdorf 21 Kl. Birken und 34 Kl. Kiefern Stockholz meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß sämmtliches Holz gut ausgetrocknet ist und die betreffenden Forstschutz-Beamten angewiesen sind, das Holz auf Verlangen den Kauflustigen vorzuzeigen.

Schöneiche, den 9. Oktbr. 1847.

Die königl. Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Sillmenau verstorbenen Müller **Hansel**schen Eheleute, wird gemäß § 137 seq. Theil I. Titel 17 A. L. R. hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 5. Oktober 1847.

Das Gerichts-Amt für Sillmenau.

Verpachtung.

Zur Verpachtung der Gefälle-Erhebungen für Benutzung der Laufbrücke über den Stadtgraben an der Kavalerie-Kaserne auf drei Jahre, und zwar vom 1. Januar 1848 bis Ende Dezember 1850, so wie der damit verbundenen Benutzung der Schlittschuhbahn auf dem Theile des Stadtgrabens von der Brücke am Schweidnitzer Thore ab bis zur vormals von Hülsenschen Besitzung für die Winterperioden 1847—48, 1848—49 und 1849—50 haben wir einen Licitations-Termin auf

den 14. Oktober d. J.

Vormittags um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 21. September 1847.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Drei in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Leinwandhause befindliche Böden sollen — der erste und zweite jedoch mit Ausschluß der Zeit, während welcher die hiesigen Jahr- und Leinwandmärkte stattfinden — vom ersten Januar 1848 bis letzten December 1850 im Wege der Lizitation vermiethet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag den 26. Oktober d. J.** im Fürstensaale des Rathhauses anberaumt worden.

Die Bedingungen der Vermiethung liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, am 27. September 1847.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse des verschollenen Kaufmanns **Friedrich Muhr** von hier gehörigen Effekten, bestehend in verschiedenen nicht unbeträchtlichen Posamentir- und Kurz-Waaren, Möbeln, Hausgeräth, Leinenzeug, Betten und Kleidungsstücken, sollen

am 25. **Oktober**, Vorm. 9 Uhr

und den folgenden Tagen in der ehemaligen auf der Beuthner-Straße hierselbst belegenen Wohnung des Gemeinschuldners durch unsern Auktions-Kommissarius, Kanzlei-Inspektor **Frühauf** öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden, was wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen.

Oppeln, den 31. August 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Schmid.

Auktion.

Nachstehende, zur Concurs-Masse des hierselbst verstorbenen Commissionair **Robert Schnaubert** gehörige Gegenstände, nämlich 2 Wattenmaschinen, einzeln 1 Wolf, 1 Triebwerk mit dem dazu gehörigen großen Triebrade, 73 Stück Leimhorden in Partien von 5 bis 10 Stück, 1 Schmirgelwelle und verschiedene andere Wattenfabrikgeräthschaften sollen

Dienstag den 26. Oktober d. J. Vorm. von 9 bis 12 Uhr

im Hause Nr. 227 Lange-Gasse hierselbst öffentlich und gegen sofort baare Bezahlung in preuß. Courant versteigert werden.

Görlitz, den 20. Septbr. 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es soll dem bei hiesiger Kirche und Schule fungirenden Cantor ein Adjuvant beigestellt werden, und ein jährliches Einkommen von Einhundert Reichsthalern damit verbunden sein, wozu sich qualificirte Subjekte bei uns zu melden haben.

Reichenbach, den 1. Oktober 1847.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Die beiden Prämien-Scheine

Nr. 202,266,

Nr. 202,267,

von der jetzt gezogenen Serie 2023 werden von dem Eigenthümer derselben vermißt, und es wird daher vor deren Ankauf gewarnt.

Breslau, den 10. Oktober 1847.

Justiz-Kommissarius Landgerichts-Rath

Szarbinowski.

Auktion. Die auf den 14. d. M. angekündigte Auktion von Schnittwaaren wird auf den 15. d. M., Vorm. 9 Uhr, verlegt. Die Auktion selbst wird in Nr. 42, Breitestraße, stattfinden. Am erstgedachten Tage, nämlich am 14. d. M. dagegen, wird mit Versteigerung der im **Brunschwitz**'schen Leih-Institute verfallenen Pfänder, fortgefahren.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion. Am 13. d. M., Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 6 neue Junkernstraße den Nachlaß der Frau Branntweinbrenner **Schlenker**, bestehend in: Gold- u. Silberzeug, Porzellan, Gläsern, zinnernen, kupfernen Gefäßen, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, 1 eisernen Ofen mit Röhren und 1 Brett- u. 1 Handwagen versteigern. **Mannig,** Aukt.-Komm.

Auktion. Am 13. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Zwei möblirte Zimmer, eine Stiege hoch, für 3½ und 2½ Rthl. sind Oderstraße 18 zu vermiethen und bald zu beziehen.

Sowohl unserm vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek

können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke

Verlorene Reisetasche.

Sonntag den 10. Oktober, ist auf dem Wege von dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe nach der Schweidnitzer Brücke am Stadtgraben und zwar wahrscheinlich in der Nähe des Selenkeschen Instituts eine aus Wolle gestrickte mit einem Vorlegeschloßchen verschlossene rothgestreifte Reisetasche, worin einige Kleidungsstücke und Reise-Utensilien verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Gartenstr. Nr. 32b zwei Treppen hoch abzugeben.

Ein unverheiratheter Amtmann, 27 Jahr alt, fertig polnisch sprechend, aus anständiger Familie, in den meisten Zweigen der Oekonomie erfahren, sucht bald oder Termin Weihnachten ein Engagement; besondere Fertigkeit im Spiele auf dem Flügel besitzend, erbietet sich Selbiger, wo Familie, dieser, in vorkommenden Mußestunden, darin Unterricht zu ertheilen; Näheres durch den Oekonom **Jos. Delavigne,** am Neumarkt Nr. 12.

Ein Candidat der Philologie, welcher in der Physik, Mathematik und überhaupt in den Naturwissenschaften gründlichen Unterricht ertheilen kann, mit der französischen Sprache einigermaßen bekannt ist, und geneigt wäre, in **Kalisch** eine **Hauslehrerstelle** anzunehmen, kann sich melden in der Manufakturwaaren-Handlung am Ringe Nr. 19.

Ein guter Handwagen

wird zu kaufen gesucht: Blücherplatz Nr. 6, 1 Stiege im Comptoir.

Ein neuer beschlagener Handwagen steht billig zu verkaufen: Taschenstraße Nr. 2, neben dem alten Theater.

Das Dominium Conradswalde bei Landeck wünscht zu verkaufen:

1) eine schöne kupferne **Braupfanne,** enthaltend 1026 Quart;
2) eine kupferne **Branntweinblase,** enthaltend 584 Quart, nebst Helm und Schlange.

Für die Monate November und Dezember 1847 ist eine Wohnung auf dem Tauenzien-Platz Nr. 4, eine Treppe hoch, von 5 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Boden, so wie für 2 Pferde Stallung sogleich zu vermiethen; Nähere Auskunft in der Wohnung daselbst.

Reuschestraße Nr. 36 ist im ersten Stock eine Vorderstube, mit oder ohne Möbel, zu Weihnachten, auch schon früher, zu vermiethen. Näheres bei der Wirthin.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist die Hälfte des dritten Stocks von 3 Stuben, 1 Kabinet, großer Küche 2c., Odervorstadt, Rosenthalerstraße Nr. 4.

Ring Nr. 39, 2 Tr. hoch vorn heraus, ist ein gut **möblirtes Zimmer** sofort zu vermiethen. Das Nähere in der Modewaaren-Handlung daselbst.

Nikolaivorstadt, neue Kirchgasse Nr. 10 a. sind große Wohnungen theils zu Weihnachten, theils zu Ostern zu beziehen.

Zu miethen wird gesucht ein ganz helles Zimmer, am Ring, Tauenzienplatz, oder sonst an einem freien Platz.

Näheres Goldeneradegasse Nr. 29, 1 Treppe.

Zu vermiethen

im dritten Stock 1—2 und 3 Stuben nebst Beigelaß. Das Nähere Nikolaistraße, im grünen Löwen, beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist der 1ste Stock nebst Stallung und Wagen-Remise in dem Hause Nr. 2 an der Sandkirche, so wie auch die Hälfte des 2ten Stocks und Termin Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen ist Ohlauerstraße Nr. 53 der 3te Stock für 130 Rthlr. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

In einem sich bildenden Privat-Tanz-Zirkel von nur 8 Paar können noch 2 junge Damen Zutritt erhalten. Näheres bei Herrn **Arene,** Taschenstraße Nr. 5.

Zur Korn-Ecke ist dritte Etage eine Wohnung nebst Beigelaß zu Neujahr oder Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst linker Hand zu erfragen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 61 der neu eingerichtete 1ste Stock, von 3 Stuben, Kabinet, lichter Küche und Zubehör, nebst Stall und Wagenplatz. Das Nähere im zweiten Stock, vorn heraus.

Mathiasstraße Nr. 81 sind **zwei freundliche Wohnungen** zu vermiethen und Neujahr zu beziehen.

Alle Arten Handschuhe

werden sehr schön und billig gewaschen: Hummerei Nr. 38, eine Treppe, bei der Wittwe Krüger.

Haupt-Spielkarten-Niederlage für Schlesien.

Nachdem uns von den gegenwärtigen Besitzern der C. Pfeifferschen Karten-Fabrik, Herren C. und M. Stägemann in Berlin, der Haupt-Debit ihres Fabrikates für die Provinz Schlesien ertheilt ist, machen wir den geehrten Herren Kartenhändlern hierdurch die Anzeige, daß wir von heute ab zu den bekannten Fabrikpreisen Spielkarten aus obiger Fabrik verkaufen, wobei noch bemerken, daß wir denselben Rabatt bewilligen, den die Fabrik giebt, und bitten daher, bei Bedarf, sich mit ihren schätzenswerthen Aufträgen an uns zu wenden und sich der promptesten und reelsten Bedienung versichert halten zu wollen und empfehlen uns ganz ergebenst. Breslau, am 9. Oktober 1847.

Möller und Pietsch, Neustadt, Basteigasse Nr. 6.

Auf obige Anzeige der Herren Möller und Pietsch in Breslau Bezug nehmend, haben wir denselben unter heutigem Datum eine Haupt-Niederlage unsers Fabrikats für Schlesien ertheilt, und wollen sich unsere geehrten Abnehmer, im Fall es vortheilhafter für sie ist, bei Bedarf auch an diese Herren wenden, indem ihnen dieselben billigen Preise und ein ebenso hoher Rabatt, bei gleich guter Waare gestellt werden wird, bitten nur, uns recht zahlreich mit ihren schätzenswerthen Aufträgen zu beehren und empfehlen uns hochachtungsvoll. Berlin, am 9. Oktober 1847.

C. Stägemann. M. Stägemann,
Besitzer der C. Pfeifferschen Spielkarten-Fabrik.

Glatte, brochirte und façonnirte **Gardinen-Mousseline,** 8/4 und 10/4 breit; feine **gestickte Gardinen; Piquees** und **Bettdecken;** baumwollene, leinene und wollene **Möbel-Damaste;** dergleichen **Tischdecken** und **Kaffee-Servietten** empfiehlt in reicher Auswahl

Eduard Kionka,
Ring (Grüneröhrseite) Nr. 35.

Nachdem sich unsere Firma **Simm u. Mugdan** durch Separation aufgelöst hat, zeige ich hierdurch an, daß ich das Geschäft, so wie bisher, unter der Firma **M. Simm** fortsetze. Ich hoffe, mich des uns bis jetzt geschenkten Vertrauens auch ferner erfreuen zu können, indem ich stets bemüht sein werde, mich dessen würdig zu zeigen. Sämmtliche Aktiva habe ich übernommen, so wie alle Verpflichtungen bei mir erfüllt werden. **M. Simm,** früher Simm u. Mugdan.

Bade-Anstalt zu verkaufen.

In einer großen Stadt Preußens ist eine wohlrentirende Bade-Anstalt (Dampfbad und Wannenbäder), die einzigen in dieser Stadt, mit guten Lokalitäten und einem hübschen Wohnhause, für den Preis von 14000 Rthl., mit einer Anzahlung von 5000 Rthl., zu verkaufen. Reflektirende werden ersucht, sich des Weiteren wegen in frankirten Briefen an die Gerhardsche Buchhandlung in Danzig zu wenden.

Milchpachtungs-Gesuch.

Gutsbesitzer, welche geneigt sind, Milch wie sie von der Kuh kommt, einem hiesigen kautionsfähigen Einwohner abzulassen, wollen ihre Adressen unter der Chiffer A. W. Nr. 1 an die **Eduard Trewendt**'sche Buchhandlung franco einsenden.

Im Besitze sämmtlicher neu erschienenen Modestoffe für die elegante Herren-Toilette, beehren wir uns, unser so reiches als geschmackvoll assortirtes Lager dem Bedarfe der fashionablen Herrenwelt angelegentlichst zu empfehlen.

Wir geben unserem Geschäft insofern eine größere Ausdehnung, als wir von nun an ein komplettes Assortement

fertiger Herren-Kleidungsstücke

führen werden, und glauben dadurch um so mehr einem fühlbaren Bedürfniß abzuhelfen, da wir sämmtliche Vorräthe durch einen bereits hinlänglich bewährten Werkmeister nach den neuesten französischen und englischen Façons anfertigen lassen,

und unser Lager fertiger Herrengarderobe das bieten wird, was man bisher nur durch Bestellungen bei den vorzüglichsten Meistern erlangen konnte.

Die Annehmlichkeit, stets die neuesten und bestgearbeiteten Herrenkleider, für alle Figuren, in den verschiedensten Modestoffen, fertig, nach eigenem Geschmack auswählen zu können, wird jedem Käufer einleuchten, und dürfte die Versicherung der reelsten Bedienung

bei zwar festen, aber außerordentlich billigen Preisen

gewiß geeignet sein, unser neues Unternehmen dem besondern Schutze des geehrten Publikums anzuempfehlen.

NB. Zu mehrerer Bequemlichkeit haben wir ein an den Laden grenzendes, vollständig möblirtes Ankleidezimmer eingerichtet.

Stern & Comp.,
Schweidnitzer Straße Nr. 52,
neben Stadt Berlin.

Stralsunder mar. Bratheringe, geräucherten besten Lachs, Elbinger Neunaugen, so wie schottische und holländische Heringe, Brabanter Sardellen,

in Original-Packung und im Einzelnen billigst bei

F. W. Scheurich und Straka,
neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, nahe der Promenade.

Der Ausverkauf von Schnittwaaren

Schweidnitzerstraße Nr. 8, eine Treppe hoch, neben dem Marstall, **wird fortgesetzt.** Als besonders **auffallend billig** sind zu empfehlen: **schwarzseidene Kleiderstoffe** in vorzüglicher Qualität, à 7 Rtl. pro Kleid. **In demselben Verhältniß** werden alle in diesem Lager befindlichen **wollenen** und **halbwollenen Waaren** und Umschlagetücher zu **außergewöhnlich billigen Preisen** verkauft.

Ein großer Kronleuchter mit 18 Cylindern

ist Ohlauer Straße Nr. 7 im blauen Hirsch billig zu verkaufen.

Glashütten-Anlage.

Im Königreich Polen an der Oberschlesischen Grenze bei Kreuzburg wünscht ein Gutsbesitzer die Anlage einer Glashütte, um für das Holz aus seinem bedeutenden und durchgehends gut bestandenen, meist haubaren Walde einen sichern Absatz zu gewinnen.

Es würden aus diesem Walde zum Betriebe der zu errichtenden Glashütte auf eine lange Reihe von Jahren jährlich 2500 Klft. Scheit- und Knüppelholz und außerdem 500 Klft. Stockholz zu billigen Preisen geliefert werden können. — Sollte dies Holz-Quantum nicht ausreichen, so ist in den benachbarten Forsten überall Holz zu haben.

Für die Anlage der Glashütte und der übrigen Gebäude für die Unternehmer so wie für die Hütten-Arbeiter ist Terrain genug vorhanden und die dazu erforderlichen Materialien von Stein, Kalk und insbesondere Bauholz sind zu billigen Preisen zu haben. — Auch könnte der Unternehmer auf angemessenes Pachtland zur Erhaltung seines Hausstandes und des Betriebs-Viehes rechnen.

Wer zur Anlage einer solchen Glashütte geneigt ist, und die erforderlichen Mittel dazu besitzt, der möge sich in Oppeln bei dem Regierungs-Sekretär Nitsche melden, welcher die nähere Auskunft über den Ort der Anlage, so wie über die, dem Geschäfte zu Grunde zu legenden speziellen Bedingungen zu ertheilen im Stande ist.

Eine kinderlose Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche von Jugend auf die Land-, Milch- und Butter-Wirthschaft betrieben hat, treu und ehrlich ist, findet zu Weihnachten dieses Jahres einen guten Dienst.

Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Peter in Breslau, Schmiedebrücke, im Nußbaum.

Ein Mahagoni-Doppelt-Schreibpult, ein Mahagoni-Ausziehtisch für 12 Personen, eine birnbaumne Servante, eine Schreibkommode, 2 große runde birkne Tische, so wie andere diverse Möbel sind billig zu verkaufen, Grüne Baumbrücke Nr. 2 bei A. Jäkel.

Zu verkaufen:
1 reinliches Gebett Betten, rothen Inletten, 9 Rthl., 1 hellpolirter Kleiderschrank 6 Rtl., 1 Sopha 5½ Rthl., 1 eiserner Ofen mit Rohr 2 Rthl. 15 Sgr.: Reuschestraße 45, 2 Stiegen.

Ein anständiges Mädchen sucht als Wirthin einer kleinen Haushaltung, oder als Schleußerin, am liebsten auf dem Lande, ein Unterkommen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12 in dem neuen Hintergebäude.

Aepfelsinen!

empfing neuerdings und empfiehlt wiederum billigst: à Stück 1⅓, 1½ und 2 Sgr.

Fried. August Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Haus-Verkauf.

Mein neu erbautes Haus in Salzbrunn, ohnweit des Brunnens, Friedländisches Haus genannt, welches sich wegen seiner schönen Lage zu jedem Geschäftsbetrieb gut eignet, bin ich willens, veränderungshalber baldigst zu verkaufen; es besteht aus 11 Stuben, Stallung und Remise; nähere Auskunft ist auf portofreie Anfrage bei mir selbst zu erfahren.

Langer, Maurerpolirer.

Strohhüte

werden schwarz und braun gefärbt, wie auch helle Filzhüte und Mützen sauber gewaschen bei **Emilie Breitmeier,**
Nikolaistraße Nr. 73.

Kapitals-Gesuch.

6000 Rtl. à 5 pCt. Zinsen werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges neu gebautes Grundstück, welches einen Werth von circa 16000 Rthl. hat, baldigst durch mich gesucht. **v. Schwellengrebel,**
am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Die neue Brot-Niederlage

aus Bojanowo befindet sich **Neuweltgasse Nr. 37** und ist daselbst Brot zu jeder Zeit in bester Qualität im Gewölbe zu haben.

Breslauer Getreide-Preise
am 11. Oktober 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	93	Sg.	85	Sg.
dito gelber	95	„	89	„	83	„
Roggen	68	„	65	„	60	„
Gerste	52	„	49	„	46	„
Hafer	30	„	28½	„	27	„
Rapps	96	„	93	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 11. Oktober 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111⅔ Gld.
Poln. Papiergeld 97⅓ bez. u. Gld.
Oesterr. Banknoten 103⅚ u. 104 bez.
Staatsschuldscheine 3½% 92 1/12 Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 96¾ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 101⅔ Br.
dito dito 3½% 92 Br.
Schles. Pfandbriefe 3½% 97 7/12 u. ½ bez.
dito dito 4% Litt. B. 101⅚ Br.
dito dito 3½% dito 94 G. 94¼ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105½ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94⅚ Br.
dito dito neue, 4% 94⅔ Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Br.
dito dito à 500 Fl. 79⅚ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¼ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 82½ Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 105½ Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 98½ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 Br. 99¾ Gld.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87 5/12 bez.
dito dito Prior. 5% 101⅔ Gld.
dito dito Prior. 5% Serie III. 99⅚ Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 74 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 94½ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101¼ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 60½ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 73⅚ bez. u. Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% —
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68⅓ bez.

Breslauer Wechsel-Course vom 11. Oktober 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142	Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	—	„	152¾	„
dito 2 Mon.	—	„	151	„
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. 25⅚	„
Paris, 2 Mon.	—	„	80⅚	„
Wien, 2 Mon.	—	„	101¾	„
Berlin, à vista	—	„	99⅚	„
dito 2 Mon.	—	„	99⅙	„

Universitäts-Sternwarte.

9. u. 10. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	8, 00	+ 8, 20	+ 6, 8	0, 4	24° WNW	überzog. Regen
Morgens 6 Uhr.		8, 40	+ 7, 70	+ 6, 2	0, 4	36° NW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 74	+ 8, 00	+ 6, 5	0, 4	23° NW	überzog. Regen
Minimum		7, 86	+ 7, 70	+ 6, 2	0, 4	15°	
Maximum		9, 90	+ 8, 20	+ 6, 7	0, 4	41°	

Temperatur der Oder + 7, 0

10. u. 11. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 06	+ 7, 70	+ 5, 2	0, 4	11° NO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		11, 24	+ 7, 60	+ 5, 2	0, 8	8° WNW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 66	+ 8, 40	+ 7, 1	1, 8	3° NNW	
Minimum		10, 94	+ 7, 60	+ 4, 8	0, 4	1°	
Maximum		11, 76	+ 8, 40	+ 7, 3	1, 8	20°	

Temperatur der Oder + 7, 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.